

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anstehendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Egyptische Wirren.

B u d a p e s t, 12. Mai.

„Es gibt keine soziale Frage, es gibt nur soziale Fragen.“ Dieses vor Jahren von Gambetta gesprochene und vorgestern beim Griffel-Banket kommentierte Wort möchten wir dahin nachbilden: Die orientalische Frage sind wir auf einige Jahre los, die orientalischen Fragen sind uns geblieben. In der Herzegowina müssen noch immer Banden zerprengt werden; in Serbien hat sich das junge Königthum zum ersten Male mit polizeilicher Hilfe der Unterthanentreue erwehren müssen; der Fürst von Bulgarien sucht in St. Petersburg Hilfe gegen eine drohende Revolution; Ostrumelien verweigert die vertrags- und gesetzmäßige Tributzahlung an die Pforte; in Tripolitanien sind Truppen zur Abwehr französischer Ueberrassungen massirt; die neue Ordnung in Tunis ist bisher nur von Deutschland und von diesem nur indirekt anerkannt; nach Marokko hat die französische Republik den ersten Finger ausgestreckt, und Egypten befindet sich vor einer, in ihren Wirkungen auf Europa unberechenbaren Krise. Wir sind von der Ernsthaftigkeit der seitens fast aller europäischen Kabinete unternommenen Lösungsversuche überzeugt, aber für das dauernde Gelingen möchten wir im Hinblick auf den massenhaft angekauften Brennstoff nicht bürgen. Namentlich das Nilland könnte wieder einmal der Ausgangspunkt einer den ganzen Erdtheil umspannenden Verwirrung werden.

Seit längeren Monaten sind wir unseren Lesern nicht ägyptisch gekommen und haben jetzt auch mit Besprechung der in Kairo herangebrochenen Krise gezögert, weil wir fürchten, daß die ägyptische Frage die Rolle der alten orientalischen Frage übernehmen, nämlich sich zur Seeschlange auswachsen, Sommer für Sommer aus der Fluth der Langweile auftauchen werde, bis sie endlich eine blutige Lösung findet. Eine solche ist jetzt kaum zu erwarten; den Männern, welche im Laufe der letzten Jahrzehnte auf der Kairener Bühne aufgetaucht und bald in den Versenkungen verschwunden sind, fehlt das für tragische Helden erforderliche Größenmaß; sie passen besser in ein

Operettentheater. Der arnautische Tabakshändler aus Mazedonien, der als Büchsenspanner des zur Wiederherstellung der türkischen Macht entsendeten Khosrew Pascha nach Egypten ging, dort die schon durch den Feldzug des Konjuls Bonaparte schwer erschütterte Herrschaft der tscherkessischen Mamelucken vernichtete und sich zum nominellen Statthalter des Padijschah, zum thatsächlich unabhängigen Herrn des üppigen Landes aufwarf, die heilige Stätten des Islam den fanatischen Wahabiten entriß, Candia gewann, Syrien eroberte und das Haus Osman an den Rand des Abgrundes drängte, von welchem es nur durch die bewaffnete Intervention Europa's gerettet werden konnte — Mehemed Ali hat nur auf seinen frühverstorbenen ältesten Sohn, Ibrahim, den Sieger von Nisib, sein Helmbreit vererbt; all seine anderen Nachkommen waren Jämmerlinge, den abgesetzten Khedive Ismael ausgenommen, der sich mindestens auf ökonomischem Gebiete seines Großvaters würdig erwiesen hat. So Außerordentliches Ismael für Landwirtschaft, Industrie, Handel und Unterricht vollbracht hat — die Nachwelt wird ihn, seine Schwächen vergessend, vielleicht zu den großen Regenten zählen — so mußte seine Regierung zu einer Krise führen, deren Ausgang nicht abzusehen ist. Denn einerseits wurde es der arbeitssamen und beispiellos geduldbigen Bevölkerung zuletzt unmöglich, die Wucherzinsen der in London und Paris aufgenommenen Anleihen und die von der wahnwitzigen Verschwendung Ismaels erforderten Summen zu erschwingen, so daß das Land der Vormundschaft seiner Gläubiger verfiel; andererseits erwachte in Folge des durch Ismael eingeführten Schulunterrichts und als Reaktion gegen das Hereinströmen zahlreicher, sich am Marke des Landes mästender Europäer, darunter vieler Abenteuerer, in den Eingeborenen ein lebhaftes Nationalbewußtsein. Letzteres äußerte sich in zweifacher Richtung: es war zunächst den Europäern, dann den Tscherkessen und sogar den Arabern feindlich. Mehemed Ali hatte am 1. März 1811 die Mamelucken (die sämtlich tscherkessischen Ursprungs waren) abgeschlachtet und sich auf die Urbewölkerung: Fellachen (Mohamedaner) und Kopten

(Christen) zu stützen gesucht, die zumeist arabisch sprachen, aber nur zum geringeren Theile mit den Nachkommen der arabischen Eroberer vermischt sind. Doch die vollständige Unbildung der Massen zwang bald wieder zur Besetzung der meisten Offiziersstellen mit Tscherkessen und der Aemter mit Türken und Arabern. Das Türkische ist ja heute noch Hof- und Amtssprache. Erst unter Ismael wurde das fellachische Element in's Offizierskorps eingeführt, und damit war in der Urbewölkerung ein mächtiger Ehrgeiz geweckt, ein Nationalgefühl angeregt, welches nach Rechten und Vortheilen strebt, aber noch nicht zur Erkenntniß der Pflichten gelangt ist. Die Aemterfrage bildet ja überall den Kern der Nationalitätenfragen. Ein Gährungsstoff ist in das geduldigste aller Völker geworfen, das, seit es ins Licht der Geschichte getreten, allen Beherrschern mit gleicher Ergebung gefroht hat, und dessen sämtliche Glieder waren, wie jene zu Zwangsarbeit verurtheilten ägyptischen Sträflinge sind, welche ihre verrosteten und zerbrochenen Ketten mit Spagat befestigen, statt die gefahrlose Flucht zu unternehmen. Eine neue, freilich uralte Nationalität tritt in die Welt: diese Thatfache allein macht die seltamen, seit der auf Betreiben der Westmächte erfolgten Absetzung Ismaels in Egypten zu Tage getretenen Erscheinungen möglich.

Oberst Arabi Bey stand, als er die drückende, hochmüthige, eine Menge europäischer Pflastertreter in reichen Aemtern versorgende und zugleich zahlreiche ägyptische Offiziere auf's Pflaster werfende Vormundschaft befeitigte, welche von England und Frankreich durch die Minister Wilson und Bigniere geübt wurde — Arabi stand an der Spitze nicht nur einer militärischen, auch einer nationalen Bewegung und konnte darum die Notablenversammlung beherrschen und die Macht des Khedive zum Schatten breit drücken; doch in dem Augenblicke, da die Fremdherrschaft gebrochen und selbst die europäische Kontrolle über die ägyptischen Finanzen eingeschränkt war, mußten unter den nach den Aemtern strebenden Nationalitäten Eiferjüchteleien und Feindseligkeiten ausbrechen. Ob sich wirklich tscherkessische Offiziere zur Ermordung Arabi's verschworen haben oder ob die Verschwörung nur

## Ein Sensationsprozeß in Paris.

Paris, 10. Mai.

Schon lange hat eine Gerichtsverhandlung das Interesse der Pariser nicht in dem Maße gefangen genommen, wie der Prozeß der Herzogin von Chevreuse gegen die Herzogin von Chaulnes. Derselbe ist nicht nur an und für sich sehr interessant, sondern er gewährt zugleich Einblick in die Verhältnisse der hervorragendsten adeligen Familien Frankreichs, und ist in dieser Hinsicht von sozialer Bedeutung. Die Leser dieses Blattes kennen den bisherigen Verlauf des sensationellen Prozesses und namentlich das Plaidoyer des Advokaten der Herzogin von Chevreuse, Vétoland, dessen Ausführungen die junge und schöne Herzogin von Chaulnes, der man die Vormundschaft über ihre Kinder nehmen will, in einem überaus ungünstigen Lichte erscheinen ließen. Nach einem einwöchentlichen Aufschub ist endlich gestern auch der Verteidiger der Herzogin von Chaulnes, der Advokat Durier, zu Worte gekommen.

Auch der Verteidiger der Herzogin von Chaulnes bietet von der so schön beginnenden und so fatal endigenden Ehe ein zusammenhängendes Bild, auf welchem Licht und Schatten freilich ganz anders vertheilt sind, als auf jenem, welches der Advokat der Herzogin von Chevreuse entworfen hat. „Meine Herren! begann Durier, diese Angelegenheit ist sicherlich eine der betäubendsten, die je vor Ihre Schranken gebracht worden ist. Der Prozeß, den die Herzogin von Chaulnes angestrengt hat, hat tiefe Erregung hervorgerufen: es handelt sich um eine Mutter, die nach dem Tode des Familienhauptes ihre geheiligtsten Rechte fordert, die Obhut und Vormundschaft ihrer Kinder. Sie kann derselben nur aus sehr schwerwiegenden Ursachen beraubt werden: wegen notorisch schlechten Betragens. Bedenken Sie wohl, es genügt nach dem Gesetze nicht, daß ihr Betragen nicht tabellos gewesen sei; sie muß bis zur letzten Stufe der Immora-

lität gesunken sein! Diese Anklage erhebt heute die Herzogin von Chevreuse gegen meine Klientin. Die niedrigsten Familien hätten den Skandal geschaut und wären vor der Entehrung des Namens zurückgeschreckt: die edle Herzogin hat nicht gefürchtet, die junge Frau, die junge Mutter mit ihrem Haffe zu verfolgen, ohne Zweifel hoffend, daß Frau v. Chaulnes das Haupt beugen und auf ihre Kinder, sowie auf die Verwaltung des Vermögens derselben verzichten würde. Das Vermögen, sei es! Die Herzogin v. Chaulnes hätte darauf Verzicht geleistet. Aber hinsichtlich ihrer mütterlichen Rechte hat sie sich in keine Transaktionen einlassen wollen, und nun kommt sie persönlich, um gegen die gefährlichen Anklagen vor Gericht zu protestiren.“

Nach dieser wirkungsvollen Einleitung ging der Redner auf die Schilderung seiner Klientin und ihrer Gegnerin über. Die Prinzessin Sophie Galizien, sagt er, war fast ein Kind, sie war keine siebzehn Jahre alt, als der Herzog ihre Hand erhielt. Sie war fromm erzogen worden und hatte mehrere Jahre in einem Kloster verbracht. Die Galizien's sind arm, aber die Herzogin von Chevreuse, die ihnen dies vorwirft, hätte sich erinnern sollen, daß die Güter derselben in Rußland zu Beginn dieses Jahrhunderts konfisziert worden sind, weil das Oberhaupt der Familie sich zum Katholizismus bekehrte. Als der junge Herzog von Chaulnes heirathete, war er dreiundzwanzig Jahre alt. Er war unter der Herrschaft seiner Mutter geliebt und diese wollte die Verbindung mit dem armen Mädchen; warum? soll klar gemacht werden. Die Herzogin von Chevreuse, geborene Contades, war arm, als sie heirathete. So war sie in die reiche Familie von Lugnes eingeführt worden und ihr Hauptbestreben war von da an, sich daselbst eine herrsche Position zu schaffen. So lange ihr Schwager, der Herzog von Lugnes, lebte, mißlang dieser Plan; als er starb, blieb die Herzogin von Chevreuse, nun schon Witwe, mit zwei Söhnen, dem älteren, auf den der Titel Herzog von Lugnes überging und der im Jahre 1870 während des Krie-

ges getödtet wurde, und dem Herzog von Chaulnes, einer schwachen, Einbrücken zugänglichen Natur; von Geburt an schwindsüchtig, war er ein weiches Wachs in den Händen seiner unerbittlichen Mutter. Die Herzogin, die als persönliches Vermögen bloß ein Witwengeld von 20,000 Francs und ein Einkommen von 10,000 Francs hatte, das ihr ihr Mann hinterlassen, wollte ihre Existenz an jene des Sohnes knüpfen, das Vermögen von zehn Millionen, welches er erbe, selbst verwalten. Während seiner Minderjährigkeit kaufte sie für ihn den Herrschaftsitz von Sablé, wo sie sich mit enormen Kosten installirte. Seitdem ist Frau von Chevreuse Politikerin geworden. Sie steht mit den Hauptern des Klerus, mit dem heiligen Vater selbst in Korrespondenz, und in ihrer sonst tief katholischen Familie hat man sie die „Mutter der Kirche“ benannt. (Heiterkeit im Auditorium.) Vor nicht langer Zeit stellte sie sich an die Spitze eines Kreuzzugs römischer Damen gegen die Ausgrabungen im Colysäum, wo man, wie sie sagte, die Gebeine der Märtyrer entweihen wollte; besonders aber ist die Herzogin von ihrer Intimität mit ihren Nachbarn, den Benediktinern von Solesmes, bekannt. All' ihre Autorität beruhte auf der hilfälligen Existenz des Herzogs von Chaulnes. Sie mußte ihre Allmacht über seine Person und sein Vermögen bewahren, und deshalb wollte sie ihn mit einem armen jungen Mädchen ohne Energie und ohne Widerstandsfähigkeit verheirathen, die ihr bei der Verlängerung der Vormundschaft über denselben Gehilflich sein sollte. Die Herzogin von Chevreuse wurde gar arg enttäuscht: sie fand in der jungen Herzogin von Chaulnes eine energische Natur, wenig geneigt, sich ihrem Joche zu unterwerfen.

Vom Herzog von Chaulnes entwarf Durier folgende Schilderung. Er war fromm, die Beute eines außerordentlichen religiösen Eifers, der andere unregelmäßige Begierden und selbst sonderbare Laster nicht ausschloß. Schon im achtzehnten Jahre sprach er, wie

eine Erfindung des Diktators ist — nach seinen Aeußerungen zu schließen, eines ungebildeten, aufgeblasenen Emporkömmlings — das bleibe unentschieden; zweifellos ist nur der unverföhnliche Gegensatz zwischen Arabi's Partei und den Tcherkesen. Eine Zahl tcherkesischer Offiziere ist zum Tode verurtheilt und dann zur Verbannung nach dem Sudan begnadigt worden — auf dem Wege durch die Wüste sterben die Verbannten stets, wie vor einigen Jahren Sadyl Pascha, an schwarzem Kasse oder zu enger Kravatte; der Rhedive hat, ermuthigt durch die Konsuln der Westmächte und vielleicht auch durch den Sultan, dem Urtheile des Kriegsgerichts seine Sanktion verweigert, und der zum Kriegsminister avancirte Arabi hat die Notablenversammlung einberufen, sonach eine, dem Rhedive zustehende Befugniß usurpirt. Das ist die offene, wenn auch noch unblutige Revolution.

Was nun? Arabi ist ein Araber, noch dazu vom heiligen Stamme der Koreischiten, der Verwandten des Propheten. Als solcher hat er die Araber und vorläufig wohl auch, solange der durch die Okkupation Tunesiens in ganz Afrika erregte moslemitische Fanatismus andauert, die Fellachen für sich. Die Notablen werden ihm, namentlich wenn etwas militärischer Druck geübt wird, zustimmen, nöthigenfalls Tewfik absetzen und Arabi zum Rhedive ernennen. Der Vorgang mag kein Blutvergießen nöthig machen, vielleicht auch nicht das Leben der in Egypten wohnenden Europäer bedrohen; aber weil er das Recht der Pforte verletzt und die von den Mächten sanktionirte Ordnung umstößt, muß er die Einmischung unseres Erdtheils herbeiführen. Frankreich und England hatten bei der ersten Revolution Arabi's eine Intervention vereinbart, wurden jedoch durch das Veto Bismarck's, der nur eine gesamt-europäische Intervention zulassen wollte, zurückgeschreckt. Gambetta fiel darüber, und der vorsichtige Freycinet ist nicht der Mann der Gewaltstreich. Gladstone hat indessen den ägyptischen Dingen eine andere Ansicht abgewonnen; er sieht in ihnen eine nationale Bewegung nach Art der bulgarischen, und die Fellachs — obwohl Arabi nicht zu denselben gehört — sind das jüngste Schöpfkind seiner kosmopolitischen Menschenfreundlichkeit. Einig ist er mit Frankreich nur in dem Entschlusse, das militärische Einschreiten der Pforte zu hindern; dann beginnen die Interessen-Gegensätze, die freilich, da die Republik keinen Bonaparte, England keinen Nelson hat, zu keiner Pyramidenfahndung und keinem Abufir führen werden. Die anderen Mächte sind, wie ein Privattelegramm unserer jüngsten Nummer meldet, entschlossen, nur eine europäische Intervention zuzulassen und die desfallige Initiative der Westmächte abzuwarten. Bismarck scheint geneigt, der Pforte die Rückgewinnung ihrer beinahe auf nichts reduzirten Herrschaft über das Nilland zu ermöglichen. Die Zurückhaltung Mitteleuropas, welchem sich voraussichtlich Rußland und Italien anschließt, während England müßig zuschaut, legt

freilich die Aktionslust Frankreichs lahm, kann jedoch auch zum Sturze Freycinets führen und unberechenbaren Ereignissen Zeit zum Hereinbrechen lassen. Die mehrschach als möglich hingestellte Erhebung Salim Pascha's, Onkels des jetzigen Rhedive, würde nichts ändern. Salim ist womöglich noch bedeutungsloser als Tewfik, und wird nur von jenen Pariser Boulevardiers und Zeitungsreportern, denen er leichtfertig Geld geliehen, und von jenen Bankiers ernst genommen, die sein ungeheures Vermögen „verwaltet“, richtiger: vergeudet haben. Das Land der Sphinx ist eine einzige Sphinx geworden; die Diplomatie wird noch lange sich den Kopf ob der Lösung ihrer Räthsel zerbrechen, und wenn heute verhindert wird, daß der Weltkampf ausbreche, so wird doch die nationale Bewegung der Araber und Fellachs einer der Motoren für den künftigen Weltkrieg sein.

Budapest, 12. Mai.

\* Morgen wird unter dem Vorsitze des Grafen Kálnoky, eventuell unter dem Vorsitze Sr. Majestät in Ofen eine gemeinsame Ministerkonferenz stattfinden; aus diesem Grunde sind die gemeinsamen Minister Kálnoky, Vylandt, Heidt und Szlavay, ferner die österreichischen Minister Taaffe und Welserheim hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach werden nun die definitiven Bestimmungen über die künftige Stellung des gemeinsamen Finanzministers vereinbart werden.

\* Aus Wien wird gemeldet, es sei bestimmte Aussicht vorhanden, daß das Herrenhaus die vom österreichischen Abgeordnetenhaus am neuen Zolltarif vorgenommenen Modifikationen ablehnen und den ursprünglichen Text wieder herstellen, das Abgeordnetenhaus aber die Beschlüsse des Oberhauses acceptiren wird. Demnach würde der neue Zolltarif am 1. Juni ins Leben treten können und die Nothwendigkeit der Verlängerung des Sperrgesetzes entfallen.

\* Die Finanzkommission hat heute Mittags die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über die Reform der Steuermanipulation fortgesetzt. Zu Beginn der Sitzung überraschte der kroatisch-slavonische Abgeordnete Karl Mihajlovics die Kommission mit einer, auf die kroatische Steuermanipulation bezüglichen Mittheilung, welche auf eine neue Seite des Verhaltens unserer kroatischen Brüder gegenüber der für Kroatien jährlich mit schweren Millionen belasteten ungarischen Staatskasse ein grelles Streiflicht wirft. Mihajlovics, der bei der Generaldebatte über diese Vorlage nicht anwesend sein konnte, erklärte nämlich, daß der Gesetzentwurf in Kroatien nicht durchführbar sein werde. In Kroatien betragen mindestens 80 Prozent der Gemeinden den ungarischen Staat. Hedner erging sich gegen die Steuermanipulation in Kroatien in heftigen Ausfällen und verlangte, daß die Kommission in dieser Richtung auf irgend eine Abhilfe bedacht sein möge. Hierauf antwortete der Finanzminister, weder er, noch der Reichstag sei in der Lage, in dieser Angelegenheit etwas zu thun, da sie zur internen Verwaltung Kroatiens gehöre. Der vorliegende Gesetzentwurf sei übrigens im Einvernehmen mit dem Banus und dem Minister für Kroatien zu Stande gekommen. Um die

Sache irgendwie in eine verwendbare Form zu bringen, ersuchte Alexander Hegedüs den Abgeordneten Mihajlovics, er möge seine Bemerkungen bei der Verhandlung des genannten Paragraphe machen. — Die Kommission setzte hierauf die Spezialberatung bei S. 18 fort.

Bei diesem Paragraphe, welcher vom Ausfügen der neuen Steuervorschreibungslisten handelt, verlangte Ratovsky, daß jeder Steuerzahler in dem Falle, wenn man an der Summe seiner Steuer eine Aenderung vorzunehmen beabsichtigt, im Voraus direkt verständigt werden soll. Elos und Wahrmann erklärten, daß diese Verständigung mindestens bei der Zinsen- und Rentensteuer stattfinden müsse. Finanzminister Graf Szapary wehrte sich gegen diese Forderung, indem er bemerkte, es handle sich da mindestens um eine Million Steuerposten; wenn nur bei einem Zehntel derselben Aenderungen vorkommen, so werde die Ausfüllung und Zustellung der Verständigungen eine ungeheure Arbeit sein. Darauf replizierte jedoch Alexander Hegedüs, es kämen so viele Irrungen zu Ungunsten der Steuerzahler vor, daß dem Uebel jedenfalls abgeholfen werden müsse. Nun beantragt Graf Szapary, es sollten die Steuerzahler in dem Falle, wenn man von ihnen eine größere Steuer fordert als im Vorjahre, berechtigt sein, gegen die erhöhte Steuer zu rekurriren; der Termin zur Ausübung dieses Rechtes beginnt mit dem Tage, an welchem die Steuersumme in das Steuerbüchel eingetragen wird. — Die Kommission erhob diesen Vermittlungsantrag zum Beschluß.

Bezüglich der Steuervorschreibungs- und Reklamationskommissionen (§§. 19 und 30) wurde entschieden, daß dieselben nicht jährlich, sondern für drei Jahre gebildet werden.

Bei S. 27 verlangte Alexander Hegedüs im Interesse des Publikums eine Aenderung der jetzigen Bestimmung, daß die Appellation gegen eine vorgeschriebene Steuer die Eintreibung derselben nicht hemmt. — Nach länger Debatte wurde beschlossen, daß in dem Falle, wenn die geforderte Steuer höher ist als im Vorjahre und der Steuerzahler dagegen appellirte, der Mehrbetrag vor Erledigung der Appellation nicht eingetrieben werden dürfe.

Da bei der Einsichtnahme in die Geschäftsbücher der appellirenden Steuerzahler Mißbräuche vorkommen, wurde bei S. 33 in Folge eines von Wahrmann und Busbad gestellten Antrages beschlossen, daß die Zusendung der Bücher an die Reklamationskommission aus anderen Ortschaften nicht gefordert werden kann; die Einsichtnahme darf nur am Orte des betreffenden Geschäftes erfolgen. Wo von der „Bilanz“ die Rede ist, darf nur die Gewinn- und Verlustbilanz verstanden werden.

Bei S. 36 wurde auf Antrag Ratovsky's für spätere Beschlußfassung das Prinzip in Vorkermung genommen, daß bei Verjähren in der Evidenzhaltung der Steuern die Beamten sowohl dem Staate als dem Publikum gegenüber für den verursachten Schaden verantwortlich sind. — Bei Punkt b des S. 36 wurde ausgedrückt, daß die bisherige Zustellung der Steuerbüchel auf dem Lande beibehalten bleibt, jedoch mit dem Zusätze, daß auf ausdrücklichen Wunsch der Partei das Steueramt zur Zusendung des Büchels auch die Post benutzen kann. — Die im obigen Berichte nicht erwähnten Paragraphe wurden unverändert angenommen.

\* Nach äußerst langwierigen Verhandlungen ist vor kurzem zwischen dem Finanzminister und den Gemeindefürsorgeämtern, Mofrin, Karlova, Vajahit, Ezerb, Kerektur, Jozefova, Kuman, Franjona, Melence und Zaras in Betreff der sogenannten Ueberlandfelder, ein Territorium von 123,644 Joch, im Ausgleichswege eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wonach diese Felder gegen Erlag einer Summe von 5,213,888 fl., die der Staat baar auszubezahlt erhält, in das vollständige Eigentum der jetzigen Inhaber übergehen. Diese erwähnte Summe setzt sich zusammen aus dem Kaufpreise mit 3,616,430 fl., aus der Ablösung der Regalien mit 800,000 fl. und dem Erlag von Pachtrückständen mit

etwa ein Priester. Frau v. Chevreuse nährte diese mystische Exaltation, die ihr Hauptaktionsmittel ihrem Sohne gegenüber war. Im Jahre 1874, als der Herzog von Chaulnes zu heirathen entschlossen war, wandte er sich an seine Mutter um Rath. Gott hat Ihnen, schrieb er ihr, die heilige Einsicht in das Gute und Böse gegeben. Es gibt Leute, welche sagen, daß Sie übertrieben sind. Ich sage, daß Sie gerecht sind, denn das Gute kann nicht übertrieben werden. Hierauf folgte die Paraphrase eines Verses des „Miserere“ und lateinische Citate aus der Bibel. Der Herzog von Chaulnes war ein Fanatiker der kindlichen Liebe und er blieb in der Hand seiner Mutter bis an seinen letzten Tag. Durier gibt zu, daß die junge Herzogin bloß eine Mitgift von 100,000 Francs hatte, die unbezahlt blieb, und daß die Kosten des Trouffreau gleichfalls von ihrem Gatten getragen wurden; „aber weil das Mädchen in edler Armuth gelebt, mußte ihr diese Verbindung noch nicht als unerhofftes Glück erscheinen.“ Sie brachte ihr siebzehnjähriges Herz mit, sie liebte ihren Gatten, sie hatte den ganzen Glauben, alle edlen Aspirationen ihres Alters. Ihr Glück wäre vollständig gewesen ohne die schreckliche Rehrseite der Medaille: die Schwiegermutter. Oh, es war kein beneidenswertes Los, die Schwiegertochter der Herzogin von Chevreuse zu sein! Der junge Herzog war unfähig, die Rolle des Familien-Oberhauptes zu spielen. Er verschwand vor seiner Mutter, die sich so aufbringlich religiös gab, um ihn zu beherrschen, und die ihm fortwährend von den Interessen des Himmels sprach, welche immer mit den ihrigen übereinstimmten: „A que veut la duchesse de Chevreuse, Dieu le veut!“ (Heiterkeit im Auditorium.)

Das Leben in Sablé war nach der Schilderung Durier's trotz des Glanzes, der im Schlosse herrschte, ein trauriges. Die Erholung der jungen Frau bestand im Morgengottesdienste und im Abendgottesdienste, ihre gewöhnliche Gesellschaft waren die Benediktiner von Solesmes. Die erste Zeit der Ehe verlief indessen

ruhig, wenngleich die junge Herzogin von Chaulnes schon damals litt. So schrieb sie an ihre Mutter: Eine gute Nachricht, theure Mama. Meine Schwiegermutter kommt nicht mit ins Bad! Paul ist ein wahrhaftiger Engel. Er hat Mühe, sich zwischen uns beiden aus der Affaire zu ziehen. Er hat großes Verdienst! ... Bald darauf ward sie eines Mädchens entbunden, das heute vier Jahre alt ist. Ungefähr um diese Zeit begannen die Mißhelligkeiten. Man findet die erste Spur derselben in einem Schreiben der Frau v. Chevreuse an ihre Schwiegertochter. „Du wirst bei mir, heißt es da, jene Verleugnung finden, welche die herrschende Seite meines Charakters ist, die jedoch nie soweit gehen wird, Dir meinen Platz hier abzutreten. Du bist bei Deiner Heirath verständigt worden, daß ich es als eine Pflicht betrachte, Haupt der Familie zu bleiben.“

Endlich, im Jahre 1878, entschloß sich der Herzog, eine gewisse Distanz zwischen seiner Mutter und seiner Haushaltung zu setzen. Er ging nach Paris wohnen, wo er in der Rue de Valenciennes eine Appartement um 22,000 Francs mietete. Und nun zeigte sich der junge Ghemann in einem ganz neuen Lichte. Man warf der Herzogin vor, sie liebe die Feste, die Gesellschaft, die Toiletten. Aber auch er hatte frohe Gesellschaft. Er war Mitglied dreier Klubs: des Jockeyklubs, des Unionklubs und des „Cercle agricole“; seine Beziehungen waren nicht immer die strengsten, seine Aufführung nicht immer die asketischste. In einem Briefe bat er seine Frau, ihr eine berühmte Schauspielerin und deren Gatten vorstellen zu dürfen. Es kostete der Herzogin große Mühe, ihm begreifen zu machen, daß dies wenig schicklich sei. Er hatte einen Hang zur Unmäßigkeit angenommen, der in der Familie leider erblich ist, und seine so schwächliche Gesundheit mußte grausam darunter leiden.

Im Jahre 1878 sollte der Herzog den Winter in Cannes verbringen. Seine Frau, die zum zweiten Male schwanger und sehr krank war, blieb in Paris

zurück, während Frau v. Chevreuse ihn begleitete; sie war despotischer als je, und der Herzog beklagte sich darüber in seinen Briefen an die Gattin, die er zu sehen wünschte. Sie kam und wurde von der Schwiegermutter schlecht empfangen. Sie genas eines Sohnes, und die Herzogin v. Chevreuse beging die Geburt dieses Erben des Namens mit auffallender Feierlichkeit. Der Graf von Chambord war Taufpate des Kindes. Die Großmutter, auf einem Throne sitzend, repräsentirte den König von Frankreich! ... Nun, da sie einen Enkel hatte, war die Gegenwart der Schwiegertochter nicht mehr nothwendig. Die Herzogin von Chaulnes mußte in den Augen ihres Gatten kompromittirt werden, und wenn der arme Herzog gestorben wäre, wollte Frau v. Chevreuse den neuen Herzog von Chaulnes mit Mühe in der Weise erziehen, die ihr beim ersten so gut gelungen war. Deshalb begann sie die junge Frau unaufhörlich bei ihrem Sohne zu verleumben, ihr Frivolität und Koketterie vorwerfend. „Ich weiß es“, sagte Durier, „man sprach von einem Herrn D..., der Madame de Chaulnes mit seinen Zubringlichkeiten verfolgte. Ich werde von ihm mit Reserve sprechen. Indessen kann ich mich der Bemerkung nicht enthalten, daß es schwer ist, Verfolgung aus Liebe mit größerem Earm und größerem Aufsehen zu betreiben. Unsere Gegner haben selbst erzählt, daß er mit dem Revolver in der Hand das Schloß Sablé belagerte. Sie wissen, daß diese Affaire als Gegenstück eine heftige Szene im Café Bignon hatte, einen Angriff auf einen Journalisten und das Erscheinen des D., der die bizarre Idee hatte, die Frau Herzogin v. Chaulnes zu vertheidigen, vor den Seine-Rifflern. Mit einer Mama dieses Charakters kann eine Frau verloreu und dennoch unschuldig sein!“ (Bewegung.)

Nun erörtert Durier die Frage: War die Herzogin von Chaulnes schuldig? „Meine Herren! Wer hat die Legende von dem Gatten erfunden, der heimfehrt, seine Gattin auf verbrecherischer That ertappt und diese vor der versammelten Dienerschaft vor ihm

797,458 fl., von welcher letzterer Summe aber die genannten Gemeinden als solche 645,523 fl. restituirt erhalten. Das Geld für die Ablösung erhalten die Interessenten — über 9000 an der Zahl — im Sinne eines bereits abgeschlossenen Vertrages von der ungarischen Hypothekbank als amortisierbares Hypothekendarlehen, für welches die genannte Bank ebenso wie für andere Darlehen Pfandbriefe ausgeben wird. Die Interessenten haben diese Briefe ausgegeben wird. Die Interessenten haben diese Briefe ausgegeben wird. Die Interessenten haben diese Briefe ausgegeben wird.

Die bosnischen Rekruten existiren bisher allerdings nur auf dem Papier, aber für schönere Monturen derselben ist bereits gesorgt. Im Brünnler Militär-Monturdepot wird nämlich in Folge Auftrages auf's eifrigste gearbeitet, um mehrere Tausend für das bosnisch-herzegowinische Kontingent bestimmte Monturen (lichtblaue Hose, lichtblaue Blouse, rothe Kappe) bis 15. Mai fertigzustellen, an welchem Tage dort die Affentirung beginnen soll. Die Ablegung der Nationaltracht bildet ein schweres Opfer für die neuen Rekruten, wie denn auch in allen Petitionen aus den aufständigen Bezirken gebeten wurde, von einer solchen Umgang zu nehmen. Die schönen Monturen dürften daher wieder nur böses Blut machen, so viel Geld sie uns auch kosten mögen.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

Sitzung vom 12. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die letzten sieben Klassen des neuen Zolltarifs und das Einfuhrungs-gesetz zum Zolltarif erledigt, indem es die Vorlage ohne wesentliche Debatte unverändert annahm. Hierauf wurde die Tagesordnung der nächsten Sitzungen festgestellt; wir heben daraus hervor, daß die Debatte über den Pagifikationskredit von 21.7 Millionen am Montag beginnen wird. Schließlich entwickelte der Ministerpräsident seine Ansichten über das Arbeitsprogramm des letzten Abschnittes der jetzigen Reichstags-sitzung, welche in den ersten Tagen des Juni ihren Abschluß finden soll. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident **Wáchy** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einiger Petitionen. Hierauf wurden zwei Kommissionsberichte eingereicht, dann aber legte das Haus die Spezialberatung des neuen Zolltarifs fort. Das Haus nahm die letzten sieben Klassen des Tarifs, sowie die auf den Ausfuhrzoll von Gubern (4 fl.) bezügliche Bestimmung ohne Bemerkung an. Es folgte nun die Beratung des Einfuhrzoll-gesetzes zum Zolltarif, welches unter Ablehnung eines von Alexander **Szanády** gestellten, die Streichung der zweiten Hälfte des Art. III bewerkstellenden An-

trages ebenfalls unverändert angenommen wurde. Mit Bezug auf Art. VII sprach das Haus außerdem auf Antrag der volkswirtschaftlichen Kommission den **Be-schluß** aus, daß die Regierung in solchen Fällen, wenn sie in Folge von Mizernten die Getreide-Einfuhrzölle ganz oder hinsichtlich einzelner Getreidegattungen für die ganze Monarchie oder für einzelne Theile derselben zeitweilig aufheben sollte, verpflichtet sei, beiden Häusern des Reichstages in möglichst kurzer Zeit motivirte Berichte zu erstatten.

Es ist nun die ganze **Zolltarif-Angel-ege-nheit** von Seite des Abgeordnetenhauses erledigt. Präsident **Wáchy** beantragte hierauf, für morgen den Gesetzentwurf über die Vereinigung zweier siebenbürgischer Archive mit dem Landesarchiv, die vom Oberhause an der Wehrgeheknovelle vorgenommenen Aenderungen, den Auslieferungsvortrag mit Luxemburg und die 15. Serie der Petitionen — für **Montag** aber den Gesetzentwurf über die Baufosten der Zufahrtsrampe zur Szegediner Heißbrücke, ferner den Gesetzentwurf über das außerordentliche Heereserforderniß für Dalmatien und die okkupirten Provinzen auf die Tagesordnung zu stellen. — Das Haus acceptirte diesen Vorschlag.

Sodann äußerte sich der Ministerpräsident **Tisza** über das noch in der jetzigen Reichstags-sitzung zu erledigende Arbeitspensum. Zunächst sagte er, daß wohl alle Abgeordnete den Wunsch hegen dürften, daß die Session nicht zu weit in den Sommer hinein sich erstrecke. (Veb-bauste Zustimmung.) Deshalb wünscht die Regierung, daß außer den vom Präsidenten bereits auf die Tagesordnung gestellten Gegenständen in der jetzigen Session nur noch die Gesetzentwürfe über die Ablösung der **Ueberla-n-d-feld-er** im Kiskindar Distrikte und über die 120 Sitzungsplätze für ungarische Jünglinge, die sich der mittlär-rischen Laufbahn widmen wollen, erledigt werden mögen. Die Beratung dieser Gegenstände dürfte, wenn das Haus dem Vorschlage des Redners entsprechend die Pünktlichkeit auf einen Tag vor und auf einen Tag nach den Pfingst-festtagen beschränkt, in den ersten Tagen des Monats Juni beendet werden. Dann träte bis zum Beginn der zweiten Session eine längere Pause ein, während welcher sowohl die einzelnen Abgeordneten, als auch die Regierung ihren anderweitigen Pflichten nachkommen könnten, außer-dem wäre Zeit geboten, die unbedingt noch endigen Aus-besserungen im Beratungssaale vorzunehmen. (Zustim-mung rechts.)

Dieses knappe Arbeitsprogramm fand nicht allseitige Billigung. **Daniel Franz** erklärte, es sei unrecht, die Gesetzentwürfe über die Reform der Steuerrevision und über die Finanzverwaltungsgerichte unerledigt und das Volk noch länger unter den jetzigen Uebelständen leiden zu lassen. An dieser Verzögerung sei hauptsächlich die Okkupation und die zweimalige Einberufung der De-legationen schuld. Die im Widerspruche mit der öffentli-chen Meinung vollzogene Okkupation kostete uns nicht nur schweres Geld, sondern sie raubt uns auch noch die Zeit zur Verbesserung unserer inneren Lage. Redner stellt, da es ohnehin vergeblich wäre, hinsichtlich des Arbeitspro-gramms keinen speziellen Antrag, doch erklärt er, daß er die Aeußerungen des Ministerpräsidenten nur mit tiefem Bedauern zur Kenntnis nehme. (Vebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident **Tisza**: An der Verzögerung sind nicht bloß die Delegationen schuld; ich könnte auch noch andere Gründe anführen. Die Regierung hat die von **Franz** erwähnten Gesetzentwürfe schon vor langer Zeit eingereicht, die kommissionelle Vorberatung wird noch in der jetzigen Session zu Ende geführt werden, so daß die Herbstsession sofort an die meritorische Beratung gehen können wird; der Nachtheil wird daher für das Publikum nicht gar so groß sein.

**Paul Daniel** bedauerte, daß der Gesetzentwurf in Betreff der Uebernahme der Lemes-Bega-Regulirung in die Staatsverwaltung sich nicht im Arbeitsprogramme befinde, worauf Ministerpräsident **Tisza** entgegnete, der betreffende Gesetzentwurf werde in den nächsten Tagen eingebracht werden; es werde dann vom Ermessen des

Hauses und von der Zeit abhängen, ob derselbe noch in der jetzigen Session zur Beratung gelangen soll; die Re-gierung werde sich dem gewiß nicht widersetzen.

Nachdem endlich noch **Emerich Szalay** die Jagd-steuergesetznovelle, wie es scheint ohne Erfolg, erwähnt hatte, wurde die Sitzung kurz nach halb zwölf Uhr geschlossen.

**Ausland.**

Budapest, 12. Mai.

**Zur Tagesgeschichte.**

„Unweit Ballina ist gestern ein Pächter, welcher ein Pachtgut übernommen, dessen früherer Inhaber ermittelt war, durch Schüsse tödtlich verwundet worden“, so lautet die neueste Depesche aus **Dublin**. Da spricht wieder ein blutiges Ereigniß gegen die neueste Versöhnungspolitik Gladstone's, welche dort Milde walten lassen wollte, wo nur die größte Strenge wieder Zustände der Ruhe und Ordnung herstellen könnte. Nunmehr tritt aber die Strenge in ihr Recht und das englische Unterhaus hat bereits gestern eine vom Staatssekretär **Harcourt** zur Unterdrückung der Verbrechen in Irland eingebrachte Bill in erster Lesung mit 327 gegen 22 Stimmen angenommen. Die Kon-servativen stimmten, ihrer Zusage gemäß, für die Vor-lage der Regierung und nur die irischen Deputirten gaben ihre Voten gegen sie ab. **Northcote** sagte der Regierung den vollen Beistand der Opposition zu; die Verantwortlichkeit für die Handhabung der Bill ver-bleibe der Regierung. **Forster** billigte den Gesetzent-wurf. **Barnell** und **Dillon** befragten lebhaft die Strenge Bill, „welche noch vollständiger fehlschlagen werde, als die gegenwärtigen Zwangs-gesetze.“ Nach dem neuen Gesetze sind bei Unruhen in den Distrikten besondere Gerichtshöfe aus drei Richtern ohne Geschworne zu-lässig. Die Polizei ist ermächtigt, anlässlich der Recher-chen nach Mordwerkzeugen Verdächtige zu verhaften und Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Die Polizei kann die für die Ruhe bedrohlichen Ausländer verhaften und ausweisen. Dem **Vizekönig** ist das summarische Verfahren zur Auflösung geheimer Gesellschaften und unerlaubter Versammlungen und zur Unterdrückung aufreizender Journale gestattet. Die Dauer der Bill ist auf drei Jahre festgesetzt. **Harcourt** kündigte in der-selben Sitzung des Unterhauses die demnächstige Vor-lage eines Gesetzentwurfes betreffend die Regelung des rückständigen Pachtzinses an.

Aus **Egypten** wird gemeldet, daß das Ka-binet beschloß, den **Rhedive** vor den Notabeln anzu-klagen, weil derselbe gegen die Verfassung vom Sul-tan in inneren Angelegenheiten Egyptens Instruktio-nen einholte. Kein Zweifel, **Arabi Bey** wird die Ab-setzung des **Rhedive** durchsetzen. Nach den Nachrichten über die Aufnahme der Kunde von den sensationellen Ereignissen in **Kairo** bei den Mächten haben dieselben eigentlich nirgends überrascht. Eine türkische Interven-tion ist nicht wahrscheinlicher, als eine andere, weil sich **Egypten** gegen die erstere noch heftiger auflehnen würde, als gegen jede andere. Die Mächte scheinen, wie ein Communiqué der „Nordb. Allg. Ztg.“ mit-theilt, bei Zeiten alle Eventualitäten in's Auge gefaßt zu haben. Es läßt sich konstatiren, daß das europäische Konzert in der ägyptischen Frage hergestellt ist. Nach-dem die Westmächte in dieser Frage zunächst inter-essirt sind, wird ihnen einmüthig die Initiative der Aktion überlassen, und nachdem **England** mit den iri-schen Revolutionären alle Hände voll zu thun hat, dürfte Frankreich von Europa damit betraut werden, geordnete Zustände am **Nil** wieder herzustellen.

auf die Knie sinken läßt? Nichts von all' dem ist wahr. Der Herzog von **Chaulnes** selbst behauptete nur, daß seine Frau in Gegenwart der Kinder (die sich noch auf dem Arme der Bonne befanden) einen Liebhaber auf Schloß **Sablé** empfangen habe. Das ist die einzige Wahrheit. Der Herzog von **Chaulnes** ist am 25. September 1879 nach **Lourdes** abgereist. Seine Gattin war leidend und konnte ihn nicht be-gleiten. Ist der Herzog plötzlich zurückgekehrt? Nein. Er zeigte für den 4. Oktober telegraphisch seine An-kunft an und seine Gattin schickte ihm einen Wagen zum Bahnhofe. Um diese Zeit erhielt die Prinzessin **Galizin** in **Paris** den berühmten anonymen Brief, in welchem es heißt: „Ihre Tochter läuft große Gefahr; man bereitet ihr eine Falle. Ein Freund-Abbe.“ Und sie telegraphirte der Herzogin: „Außerordentliche Ge-fahr. Ich habe von einer Falle Kenntnis.“ Der Herzog fing diese Depesche auf. Er ließ seine Gattin zu sich entbieten, empfing sie mit einem Revolver und einem Jagdmesser auf dem Tische und zwei Blatt Papier. Sie fürchtete für sich und noch mehr für ihre Kinder und schrieb auf die beiden Blätter die von ihrem Gatten diktirten Zeilen nieder: „Ich bitte meinen Gatten um Verzeihung und überlasse mich ihm auf Gnade und Ungnade.“ Und die andere Er-klärung: „Ich überlasse meine Kinder . . . . . und verzichte auf ihren Besitz.“ Man wollte sie schreiben lassen: „Der Herzogin von **Chevreuse**“, aber diesmal empörte sie sich und warf die Feder weg. (Bewegung im Auditorium.) „Wie, fragt **Redner**, der Herzog von **Chaulnes** weiß, daß der Liebhaber da ist, bei seiner Frau, und er springt nicht hin, packt ihn nicht an der Kehle, tödtet ihn nicht? Nein, er läßt seine Frau Papiere unterschreiben und sagt ihr dann: „Madame, Sie können den Herrn fort-schicken!“ Ist das je vor-gekommen? Benimmt sich ein Edelmann so? Oh, seine schreckliche Mutter muß Muth haben, um eine so traurige Legende über einem kaum geschlossenen Grabe vorbringen zu lassen!“

Einige Tage nachher geschah die Schenkung des Schlosses von **Sablé** an die Herzogin von **Chevreuse**, zu welcher Frau v. **Chaulnes** erst nach mehrtägigem Kampfe und nachdem sie die Spitze des Jagdmessers ihres Mannes empfunden, ihre Zustimmung gab. (Lang-anhaltende Bewegung im Auditorium.) Nun kam die italienische Reise, wohn die Herzogin von **Chevreuse** dem jungen **Barre** folgte. Hier gingen die Sachen An-fangs gut, doch bald wurde das Leben wieder uner-träglich. Es wurde die Legende des italienischen Offi-ziers erfunden, der niemals existirt hat, ausgenommen in der Phantasie der Herzogin von **Chevreuse**. Es mußte dringend gehandelt werden. Eine Scheidung mußte erfolgen. Der Herzog war im Sterben. Er konnte das Jahr nicht überleben. Seine schreckliche Mutter wollte die Kinder haben und ihre Schwieger-tochter von der Aufsicht über die Kinder aus-spielen. Sie hatte an die Seite der Herzogin eine schändliche Verrätherin, **Louise Bourgada**, gestellt, welche das ganze Abenteuer des italienischen Offiziers erfand, der in einer Villa außerhalb der Stadt **Nendzouss** gab und auch Verse schickte — freilich miserable. (Heiter-keit.) **Durier** erklärt, daß die Verse, welche angeblich der Herzog de **Chaulnes** im Corsage seiner Frau ge-funden haben soll, das Werk einer jungen Russin seien, die in einem Salon dieselben vorgelesen und sich für die Autorin ausgeben. **Madame de Chaulnes** schien es, als seien es Verse aus einer Romanze, die sie zu kennen glaubte, und sie nahm dieselben mit, um Nach-forschungen anzustellen. **Louise Bourgada**, die jetzt in **Sablé** die Nachfolgerin der **Madame de Chevreuse** ge-worden ist und Journalisten vertrauliche Mittheilungen macht, denunzirte die Frau sicherlich beim Herzog, der, um seine Frau für diese frivole Beschäftigung zu be-strafen, ihr eine Pönitentz von acht Tagen im Kloster der **Visitation** auferlegte. (Heiterkeit.)

Seither ist nichts, absolut nichts vorgefallen. **Mad. de Chaulnes** machte bei ihrem Manne Tag und Nacht und **Mad. de Chevreuse** selbst erkannte diese

Ergebung an. Aber die alte Herzogin hatte geschwo-ren, sie aus dem Hause zu verjagen, damit es den Anschein habe, daß sie das eheliche Heim verlassen. Damals wurden sie die Spitze des Jagdmessers, welche ihr lügenhaft melbete, ihre Mutter sei in **Paris** schwer erkrankt. Der Präsekt von **Florenz** ließ sie nicht abreisen, indem er ihr mittheilte, das Ganze sei eine infame Lüge. (Sensation.) Endlich zeigte der Herzog ohne jeden Anlaß ihr an, er werde sie nach **Paris** führen und ihrer Familie zurückgeben. **Mad. de Chaulnes** telegraphirte ihrem Bruder **Boris**, sie auf dem **Yoner** Bahnhofe zu erwarten. Da gab es eine lamentable Szene. Der Herzog de **Chaulnes** war in einem Momente hoher Energie mit seiner Frau in denselben Wagen gestiegen und wollte, daß sie ihn in das Hotel de **Lugnes** begleite und dort bleibe. Aber seine Mutter zwang sie, abzustiegen und die junge Herzogin folgte ihrem Bruder. (Sensation.) Am näch-sten Tage verlangte sie die Scheidung. Der Herzog antwortete in gleichem Sinne und am 27. Juni schrieb er sein Testament, in welchem er seiner Frau, nach-dem er seinen Familienrath beschworen, ihr die Kinder zu entreißen, die gesetzliche Nutznießung entzog, um sie seiner Mutter zu geben. Man ließ ihn seine Seele in Gegenwart seines Beichtvaters und eines der Herzogin de **Chevreuse** ergebenden Dieners aushauchen, einsam, verlassen, vergeblich nach seiner Frau rufend, an die er sein letztes Gebet richtete, ohne sie wiedergesehen zu haben. (Sensation.) Am Tage nach seinem Tode kam **Mad. de Chaulnes** ins Palais. Man ließ sie in-mitten einer feindseligen Dienerschaft und sie kehrte um, nachdem sie vergeblich ihre Kinder gefordert hatte, die ihr ein ungefehliger Familienrath entrißen hatte.

Die Herzogin de **Chevreuse** hatte ihren Zweck erreicht . . .

Hier unterbrach **Durier** sein **Blaidoyer**, welches er nächsten Dienstag fortsetzen wird.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Mai.

\* Die hauptstädtische Baukommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung eine Reihe laufender Angelegenheiten, deren keine besonderes Interesse beansprucht.

Zu Beginn der Sitzung gab J. Preußner dem Wunsche Ausdruck, es möge im Interesse der durch den Bau des Teufelsgrabens auf dem Tabaner Kircheneplatz arg verschütteten Häuser etwas geschehen. Die Kommission beschließt, in Würdigung dieses berechtigten Wunsches, das Ingenieuramt aufzufordern, betreffs der Regulirung des genannten Platzes eine Vorlage zu erstatten. Der Apotheker in der Fabriksgasse, Herr Karl Dittlich, erklärt sich aus rein religiösen Motiven bereit, das auf dem dortigen Platze befindliche steinerne Kreuz bemalen, mit einem eisernen Gitter umgeben und mit Blumen umpflanzen zu lassen. Die Kommission acceptirt dieses Anerbieten dankend und gibt mit Vergnügen die angebotene Lizenz. Der in Angelegenheit der Regulirung der Primasgasse (zweiter Bezirk, nächst der Margarethenbrücke) angefertigte Expropriationsplan wird vorgelegt. Es sind vier Häuser mit 30,000 fl. zu expropriiren. Der Bauath wird aufgefordert werden, zu erklären, welche Quote er beitragen will. Die Regulirung der Szatogasse (erster Bezirk) mit dem Kostenaufwande von 3352 fl. wird für das nächste Jahr empfohlen. Wilhelm Klausser und mehrere Fabriksgenossen petitioniren um einen Hauptkanal in der äußeren Soroksärerstraße jenseits des Schlachthauses, da sonst die Bestrebungen der Stadt, daß eine gewisse Sorte von Fabriken in jener Gegend entstehen, illusorisch werden. Die Kommission erklärt, den Bau dieses Kanals im Prinzip zu unterstützen und weist das Ingenieuramt an, den Plan des Spitalkanals auf der Ullöberstraße bis zum Herbst zu unterbreiten; mit diesem könne sodann der Kanal der Soroksärerstraße in Kombination gebracht werden. Die interessirten Parteien bitten um die Verlängerung des Kanals in der Sigmundgasse (3. Bezirk), da der neuerbaute Filatoridamm die Verhältnisse in der dortigen Gegend vollkommen geändert habe. Den größten Theil der Kosten mit 2296 fl. würden die Hausbesitzer tragen. Die Kommission befragt die Durchführung. Auf Aufforderung Johann Hunfalvy's wird auch die Kanalisierung der Flonagasse in Wien empfohlen. Der Bericht der Leopoldstädter Basilika-Baukommission über das Resultat der letztjährigen Arbeiten und das diesjährige Programm werden der Generalversammlung genehmigend unterbreitet. Die Kohlenbergwerks- und Ziegelfabriks-Aktien-Gesellschaft bittet, die Hauptstadt möge Keramit-Trottoire legen und hienmit die Gesellschaft betrauen. Die Kommission erklärt, im Falle des Bedarfes auf diese Anerbieten reaktiv zu wollen. Graf Albert Löwenyay, Eigenthümer eines Basaltstein-Bergwerkes im Neograder Komitat, richtet an die Stadt die Eingabe, die Kommune möge es ihm durch einen längeren, etwa fünfzehnjährigen Vertrag ermöglichen, zu seinem Bergwerke eine Flügel-Eisenbahn zu bauen, in Folge dessen er Basalt, den er auch bisher lieferte, viel billiger geben könnte. Die Basaltgrubend sind selten, die Qualität und Dauerhaftigkeit des Steines sei eine derartige, daß der schlechteste Basalt besser ist, als der beste zerstückelte Trachyt. Er sei eventuell auch geneigt, sein Bergwerk zu verkaufen. Nachdem Vizebürgermeister Verlöcsey, Pucher und Preußner zum Gegenstande gesprochen, erklärte die Kommission, im Anbetracht dessen, daß der zerstückelte Basalt ein ausgezeichnetes Macadam-Material sei, könne sich die Hauptstadt behufs größerer und billigerer Anschaffungen mit dem Differenzen in Verbindung setzen. Die Pflasterungs-Kommission wurde, jedoch ohne jedes Obligo, zur näheren Vereinbarung der Bedingungen entsendet. Der Ankauf des Bergwerkes könne nicht empfohlen werden.

\* Wählerkonstruktion. Die am 5. d. gewählten Mitglieder jener Bezirks-Konstruktions-Kommissionen, welche die Namensliste der Reichstagswähler für das nächste Jahr zusammenzustellen haben, wurden heute im Magistratssaale beieidet. Gleichzeitig wurden folgende Kommissions-Präsidenten gewählt:

- 1. Bezirk: Ladislaus Supper und Jeremias Magyarevics. 2. Bezirk: Gottlieb Wilde und Rudolph Ráth. 3. Bezirk: Andreas Warg. 4. Bezirk: Eduard Anderlik und Emerich Morlin. 5. Bezirk: Samuel Deutsch und Alexander Wahrmann. 6. Bezirk: Franz Piatryk und August Kompany. 7. Bezirk: Moriz Kunstädter und Béla Beliczay. 8. Bezirk: Alexander Kofesch und Hermann Pech. 9. Bezirk: Stephan Róth und Ladislaus Pócher. Diese Kommissionen beginnen ihre Thätigkeit am 15. d. und werden von diesem Tage an bis 5. Juni immer Nachmittags von 3-6 Uhr die sich meldenden Parteien empfangen.

\* Rückständige Schulgelder. Den Eintreibungs-Organen der hauptstädtischen Kammerkassa wurde gestern das Verzeichniß von 1100 Parteien übergeben, bei welchen noch in diesem Monate die rückständigen Schulgelder eingetrieben werden sollen.

\* Lehrstellen. Der Minister des Innern hat den Generalversammlungsbeschuß betreffs der Systemisirung von 32 Lehrer- und Lehrerinnenstellen für das nächste Schuljahr genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Mai.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Marco“); — ferner: Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle und Inzerate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte Moräens 8 Grad R., Mittags 15 Grad R.

Das Barometer war Morgens auf 770 Mm. gestiegen, ist aber im Laufe des Tages wieder auf 766 Mm. gefallen. Der heutige erste „Eismann“ ist im ganzen Lande ohne Frost verlaufen, die an den verschiedenen meteorologischen Stationen des Landes heute Morgens 7 Uhr notirten Temperaturgrade variiren von +5.2 bis +13.5 C. — Europa. Der große Luftdruck (770-772) erstreckt sich vom westlichen Theile Ungarns auf einen großen Theil des Kontinents (762-764). — Ungarn. Bei mäßigen Winden verschiedener Richtung hat sich die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist ein wenig gestiegen. Das Wetter ist ziemlich heiter, mit wenigen lokalen Regnen. In Bistritz war Keil, in Szepes-St.-György Schneereggen. — Aussehen. Bei steigender Temperatur ist ziemlich heiteres Wetter zu erwarten, im Nordosten können lokale Regnen vorkommen.

\* Vom Hofe. Se. Majestät reist Sonntag Nachts nach Wien, Ihre Majestät am Dienstag Morgens und begibt sich nach Schönbrunn, woselbst die hohe Frau einige Tage weilen wird, um sich sodann zu vierzehntägigem Aufenthalt nach Feldsaffing am Starnsee zu begeben. Anfangs Juni überfiedelt der Hof nach Jschl. Morgen um 6 Uhr Abends findet in der königlichen Burg ein Diner zu 32 Gedecken statt. — Der König inspizirte heute auf dem Rakos die 1. Eskadron des Husaren-Regiments Edelshaim-Gyulai und das 5. Feldartillerie-Regiment. In der Suite des Königs befanden sich nebst dem Landeskommandirenden die meisten Stabsoffiziere der hiesigen Garnison. Nach vollendetem Exerzium drückte der König den Offizieren seine volle Zufriedenheit aus. Um 11 Uhr empfing Se. Majestät den Kardinal Haynald, dessen Audienz nahezu eine halbe Stunde währte. — Die Königin fuhr heute Nachmittags in Begleitung der Gräfin Festetics in einer offenen Kutsche nach Kapóztásmegyér, wo sie ein bereit gehaltenes Pferd bestieg und nach Jöth ritt. Um halb 8 Uhr traf Ihre Majestät bei dem Gasthause „zum Storch“ ein, wo sie einen geschlossenen Hofwagen bestieg und in die Ofner Burg zurückfuhr. — Als Ihre Majestät heute Mittags in die Reitschule fuhr, warf eine Frau in der Nähe der Reitschule durch das geöffnete Fenster der Kutsche ein Geschoss in den Wagen. Ein Konstabler führte die Frau ein.

\* Erzherzog Joseph und Erzherzogin Klotilde überraschten heute die Familie des Grafen Madár Andrássy mit ihrem Besuche. Das erzherzogliche Paar fuhr um 3 Uhr Nachmittags vor und konversirte länger als eine halbe Stunde mit der Gräfin, die sich allein zu Hause befand. Später kamen die Kinder der Gräfin heim und wurden den hohen Gästen vorgestellt. \* Personalia. Fürstprimas Johann Simon hat gestern in Begleitung des Bischofs Hédassy und eines Domherrn die Landes-Bücherausstellung besucht und dieselbe auf's Eingehendste besichtigt. Der Direktor des hauptstädtischen statistischen Bureaus, Joseph Körösi, hat sich gestern als Dozent an der Budapest'ser Universität habilitirt. Dem Probedeputaten, welchem ein sehr zahlreiches Auditorium beiwohnte, entnehmen wir, daß der Begründer der Statistik als Wissenschaft in Ungarn, der in Kronstadt gebürtige Dr. Martin Schmeigel war. — Dem Bürgermeister Franz Johann Kózdá in Korneuburg in Nieder-Oesterreich wurde in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. — Hermann Linde, der bekannte Shakespeare-Regitator, liegt in einem Newyorker Hospital hoffnungslos darnieder. Er leidet an Gehirnverwundung, und diese entzückliche Krankheit scheint lediglich eine Folge der Ueberanstrengung zu sein.

\* Vier Könige. Aus Berlin wird gemeldet: Das Antworts-Telegramm, welches Kaiser Wilhelm auf die ihm zugegangene Depesche mit der Anzeige von der Geburt seines Urenkels unverweilt nach dem Marmor-Palais in Potsdam gelangen ließ, lautete: „Hurrah! Vier Könige!“

\* Das Leichenbegängniß des Generals Ludwig Ásbóth hat, wie telegraphisch berichtet wird, gestern Nachmittags in Lugos unter allgemeiner Theilnahme der dortigen Bevölkerung stattgefunden; die Grabrede hielt der protestantische Seelsorger Schreiner. Der Leichenfeier haben sämtliche Honvéd-Offiziere der Garnison Lugos, die Geistlichkeit aller Konfessionen, der Biegepjan und alle hervorragenden Persönlichkeiten der Stadt angewohnt.

\* Landes-Unterrichtsrath. Der Unterrichtsminister ernannte zu Mitgliedern des Landes-Unterrichtsrathes, im Sinne des §. 9 des Statuts für die Dauer von drei Jahren die Nachstehenden: 1. Für das Fach der klassischen und modernen Philologie: den ord. Universitäts-Professor Dr. August Gregus, den Direktor der Nebungsschule des Lehrerbildungs-Institutes Anton Bartal, den ord. Universitäts-Professor Dr. Gustav Heinrich, den pens. Gymnasial-Professor Dr. Gabriel Szarvas, den Ober-Studienrathe von Großwardein Franz Petrovich, den Realschuldirektor Dr. Karl József und den ord. Universitäts-Professor Dr. Emil Thewrewk de Bonor; 2. für das Fach: Geschichte, Rechts- und Staatswissenschaften: Dr. Wilhelm Frankó und den Gymnasial-Professor Dr. Florian Hervey; für das Fach: Geographie und Naturgeschichte: die ord. Universitäts-Professoren: Dr. Johann Hunfalvy, Dr. Theodor Margó und Dr. Ludwig Juraný; für Mathematik und Physik: den ord. Universitäts-Professor Dr. Karl Thán und die ord. Professoren des Polytechnikums Koloman Szilly und Stephan Fölsér; für Philosophie und Pädagogik: den Ministerialrath Karl Keleni, den Realschul-Direktor Dr. Franz Mey, den Direktor des Lehrer-Seminars Stephan Gyertyányffy, den Volksschul-Direktor Alex. Péterffy und den Budapest'ser Pfarrer Kolom. Kóstházy; für Kunstfächer: den Realschul-Zeichnen-Professor Alois Landau und den Professor der Musik Stephan Bartalus und den Direktor der National-Lernschule Alexius Matolán.

\* Nikolaus v. Kiss ist noch gestern im Schlafe anfallen, von welchem er erweilt wurde, erliegen. Das Bemühtsein hatte ihn sofort verlassen und die rasch angewendete ärztliche Hilfe blieb vergebens. Der alte Herr — er war im Jahre 1813 geboren — zählte zu den lebenswürdigsten und ritterlichsten Kavaliere des Landes. Dem letzten Preßburger und dem 1848er Pest'ser Reichstage hatte er als Abgeordneter des Torontáler Komitates angehört, seither jedoch sich am politischen Leben nicht mehr betheiliget. Er hinterläßt zwei Söhne, deren Einer die Wiener Schauspielerin Schratz geheirathet hat.

\* Taubenschießen. Heute war der dritte Tag dieses grausamen Sportes, zu welchem sich die Herren und Damen der Aristokratie ziemlich zahlreich eingefunden hatten. Von den Damen seien Gräfin Julius Károlyi, Fürstin Paul Esterházy, Gräfin Tassilo Festetics, Gräfin Emanuel Andrássy mit ihrer Tochter Irma etc. etc. genannt. Von den Konkurrenten um den ersten Preis erwiesen sich Graf Tassilo Festetics und Stephan Régl als die besten Schützen; jenem wurde der Pokal, diesem die Brillant-Busenadel als Preis zu Theil. Ersterer gewann auch den zweiten Preis, eine schöne Busennadel, während der dritte Preis — die Hälfte der Einzüge — dem Grafen Andor Esterházy zuerkannt wurde. Im Handicap-Schießen siegte Graf Béla Esterházy mit 7 Schüssen gegen den Grafen Eugen Zichy. — Die erlegten Tauben werden den Spitalern überlassen.

\* Die Landesbücherausstellung wird am 15. d., Montag, Nachmittags 2 Uhr, geschlossen. Um 5 Uhr desselben Tages findet in Gegenwart des Unterrichtsministers Trefort in den Ausstellungsalokaltäten die feierliche Schlußsitzung der drei Ausstellungskommissionen statt.

\* Die Erfindung eines Ungars. Ueber die zum ersten Male an einem großen englischen Dampfer zur Anwendung gelangte Erfindung eines Ungars, des Herrn J. J. Kunstädtler aus Budapest wird gemeldet: In Glasgow wurde der Dampfer „Gratheden“ mit dem künstlicheren Schraubenschrauber versehen, vom Stapel gelassen und von mehr als 120 erkrankenen Schiffbauern und Fachmännern als ein vorzügliches Mittel zur leichteren und sichereren Manövrirfähigkeit anerkannt. Die englischen Blätter bringen lange Artikel, in welchen diese Erfindung mit großem Lobe erwähnt wird.

\* Ein aristokratisches Viknit findet morgen in der Eislaufhalle im Stadtmädchen statt. Arrangure desselben sind Graf Theodor Andrássy und Stephan Tísa; die Musik wird die Kapelle Ludwig Berkes' besorgen.

\* Das Leichenbegängniß des Lord Cavendish. Aus London, 11. Mai, wird gemeldet: Seit Wellington's Tode erregte kein Begräbniß eines englischen Staatsmannes so allgemeine Theilnahme, wie das des ermordeten Lord Cavendish, welches heute im Edenjor-Kirchhof unmittelbar vor dem Parke des Schloßes Chatsworth, einem der großartigsten Edelfitze Englands, stattfand, welcher der Familie Devonshire seit Jahrhunderten angehört. Die Familie ist dort ungemein beliebt, so daß hauptsächlich die ganze Bevölkerung des Distriktes zum Kirchhofe strömte. Allen wurde der Eintritt gestattet, und man hatte keine Karten ausgegeben. Den Trauerzug führte der greise Herzog von Devonshire, der Vater des Ermordeten, dann folgten dessen Brüder, sowie die anderen Verwandten, mehrere hundert Unterhausmitglieder und Lords beider Parteien, sodann die jetzigen und ehemaligen Minister. Die Gattin und die Schwestern des Ermordeten, sowie Frau Gladstone folgten zu Wagen nach dem Kirchhofe. Das Grab ist ein offenes, keine Gruft. Schloß Chatsworth selbst mit seiner farmoisinfarbenen Flagge auf Halbmaße und den Hunderten von geschlossenen Falousien ist wie ausgestorben.

\* Jüdische Flüchtlinge aus Rußland. Aus Lemberg liegen unter dem geistigen Datum folgende Mittheilungen vor: Der Zugzug Flüchtiger aus Rußland war heute enorm, mit der Bahn kamen etwaneunhundert, auf Schleichwegen etwa fünfhundert an; hiezu über sechshundert aus Lemberg hieher Zurückbeförderte. Mit dem Bau eines Barackenlagers wird ehestens begonnen, vorläufig mußte die große Synagoge als Zufluchtsstätte erschlossen werden. Heute Vormittags wurden dicht an der Grenze zwei jüdische Deserteure von Kosaken erschossen. Die Erhaltung der vollständig mittellosen jüdischen Auswanderer aus Rußland erfordert einen wöchentlichen Aufwand von 3000 fl., während das Londoner Komité zu diesem Zwecke nur 600 fl. per Woche angewiesen hat. Seit 30. April wurden nach Amerika von hier 1252 Personen befördert. Das hiesige Komité hat aus London den Auftrag, vorläufig nur 400 Fahrkarten per Woche auszugeben, während Direktor Lazarus, der die hiesige Hilfsaktion leitet, die Expedition von 1000 Personen per Woche aus humanitären und sanitären Gründen für dringend geboten erachtet.

\* Zum Strite in der Tabakfabrik. Ueber die Entstehung der Unruhen und die Arbeitseinstellung in der Theresienstädter Tabakfabrik werden uns von verlässlicher Seite folgende Mittheilungen gemacht:

In der Fabrik sind 860 Arbeiterinnen beschäftigt, die in drei Abtheilungen arbeiten. Vor drei Monaten kamen in der ersten Abtheilung verschiedene Mißstände vor, in deren Folge einige Arbeiterinnen entlassen werden mußten. Es wurden im Allgemeinen Klagen gegen die Fabrikate der Theresienstädter Cigarrenfabrik erhoben und die Trafikanten wollten die Fabrikate nicht annehmen, da sie dieselben nicht absetzen konnten. Das Finanzministerium erließ eine energische Weisung an die Fabrikleitung, was eine strengere Aufsicht und eine rigorosere Beurtheilung

der Arbeiter zur Folge hatte. Den Arbeiterinnen war dies selbstverständlich nicht recht und sie demonstrieren gegen die verschärfte Aufsicht. In der Abtheilung, wo die Eisgarren besserer Sorte verfertigt werden, gab es die meisten Auflehnungen gegen diese Verordnung. Offizial Drechsler, welcher dort die Aufsicht führte, ist ein gewissenhafter, pünktlicher Beamter, der den Arbeiterinnen gegenüber gerecht, wenn auch streng vorgeht. Dies erzeugte eine Gährung, die von jenen Arbeiterinnen, welche vor Monaten gemahregelt wurden, im Stillen genährt, vorgestern, als eine Arbeiterin entlassen wurde, zum Strik führte, über dessen Verlauf wir in unserer jüngsten Nummer berichtet haben. Heute Morgens 6 1/2 Uhr erschienen seitens der Oberstadthauptmannschaft zehn Trabanten mit aufgepflanzten Seitengewehren in der Tabakfabrik und nahmen im Hofe Aufstellung, um weiteren Erzeissen vorzubeugen. Das Thor der Fabrik wurde abgesperrt und Niemandem der Eintritt gestattet. Gegen 9 Uhr Vormittags passirte der Offizial Drechsler die Pfeisergasse, um sich in die Fabrik zu begeben; an der Ecke der Wesselenyigasse trat ein anständig gekleideter Mann auf ihn zu und schüttete ihm aus einer Düte Pa prika in's Gesicht. Dem Attentäter gelang es, zu entkommen, doch ließ er seinen Hut fallen, welcher als corpus delicti in die Fabrik gebracht wurde. Ueber die Person des Attentäters verlautet, er sei der Gatte einer Arbeiterin, die aus der Fabrik entlassen wurde. Die Untersuchung in Angelegenheit der Beschwerden und Forderungen der streikenden Arbeiterinnen ist im Zuge. Die Disziplin hat nicht die Absicht, die Streikenden von der Arbeit auszuschließen. Diese Maßregelung wird bloß Diejenigen treffen, welche die Bewegung inszenirt und geschürt haben. Die Arbeitszeit ist eine verhältnismäßig kurze, sie dauert von halb 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und von 1—5 Uhr Mittags. Bei einigem Fleiß verdient eine Arbeiterin 80 Kreuzer per Tag.

**\* Fürstin Dolgorucki über Kaiser Alexander II.** Zu den pikantesten Verhältnissen der neueren Zeit gehört dasjenige, welches Kaiser Alexander II. fünfzehn Jahre lang mit der Fürstin Dolgorucki, seiner späteren zweiten Gemahlin, unterhalten hat. Man braucht es nicht einmal vorher gewußt zu haben, so erkennt man doch sofort, daß die Fürstin selbst Herrn Victor Laferté sein Buch: „Alexandre II. Détails inédits sur sa vie intime et sa mort (Georg, Basel 1882)“, dem wir hier einige Daten entnehmen wollen, in die Feder diktiert hat.

Der verstorbene Kaiser wird in diesem Buche als ein Muster eines Menschen und Regenten dargestellt, bejezt von besten Willen, den er aus Mangel an geeigneten Persönlichkeiten nicht immer durchzusetzen vermochte. Einer solchen edlen Seele fehlte eine andere gleichgestimmte Seele, deren grenzenlose Liebe der feinsten entsprach; er fand sie in der Fürstin Dolgorucki, damals 18, gegenwärtig 33 Jahre alt, welche ihm die zärtlichste Liebe einzufloßen verstand. Das Buch strömt über von Beweisen der starken Liebe des Kaisers zur Fürstin und deren drei Kindern, von denen der jüngste Sohn Georg das vollkommene Ebenbild des Vaters sein soll. Die Art und das Glück des Familienlebens wird in leuchtenden Farben geschildert, und bei der zuletzt eingemommenen Wahlzeit brach der Kaiser in die Worte aus: „Ich fühle mich so selig, daß mein Glück mich erdredet.“ Der Tod und die Leichenfeierlichkeiten werden ausführlich geschildert, die Rücksichtnahme, welche die trauernde Witwe erfuhr, die Besuche, die ihr von prinziplichen Herrschaften abgestattet wurden, der tiefe Gram, in welchen sie versunken. Abgesehen von den reichen Geschenken und Kostbarkeiten, hat der Kaiser seiner Witwe ein Vermögen von drei Millionen Rubeln hinterlassen, und da die Zinsen davon als ungenügend für ihren Lebensunterhalt erachtet worden sind, hat der regierende Kaiser ihr noch eine Jahresrente von 100,000 Rubeln ausgesetzt. Höchst interessant ist die Mittheilung, daß der verstorbene Kaiser ein Privatvermögen von 65 Millionen Rubeln (der erste Fall in Rußland) „eripart“ habe. Bei dem zärtlichen Verhältniß war es dann auch natürlich, daß die Fürstin Kenntnis vom Gange der Staatsgeschäfte erhielt; ihrerseits vermochte sie (eine Erscheinung, welche bei Souveränen selten sei!) den Kaiser über die Bedürfnisse des Landes und Volkes zu unterrichten. Der Kaiser ließ sich von der Fürstin die Staatspapiere vorlesen und machte dann laut seine Bemerkungen dazu.

**\* Ein unerwarteter Passagier.** Wie uns aus Paks geschrieben wird, ist die aus Apostal nach Paks fahrende Zimmermalersgattin Frau Maisel am 10. d. in der Nähe der Station Harta auf dem Dampfer „Drau“ von einem Knaben entbunden worden. Der Kapitän benahm sich außerordentlich human; er berief aus Harta Arzt und Hebamme, ließ das Schiff, inso lange der Akt währte, eine volle Stunde stillstehen und die Wöchnerin sodann durch Matrosen auf einem Dwan nach Harta tragen. Das Kind starb übrigens am nächsten Tage.

**\* Einbruchsdiebstahl.** Der Kaffeeschanker Adolph Polak erstattete die Anzeige, daß gestern Nacht unbekannter Thäter seine Wohnung, Tabakgasse Nr. 51, plünderten. Die Diebe drangen durch's Fenster des Kaffeeschankes von der Gasse aus ein und trugen verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von 280 fl. fort. Die Wäsche ist mit dem Monogramm R. S. gemärkt.

**\* Kampf mit einem tollen Hund.** In der Gemeinde Lore des Bester Komitates zeigte sich vorgestern ein toller Hund, der die Gasse entlang lief und den 20jährigen Tagelöhner Georg Sarka aufiel. Dieser, ein kräftiger Burich, wehrte das wüthende Thier mit einem Faustschlag ab und zog dann eine Pistole aus dem Gürtel, um den Hund niederzustrecken. Der Lauf der Pistole, aus der schon lange nicht geschossen wurde, sprang jedoch, wodurch dem Burich der Zeigefinger abgerissen wurde. Der tolle Hund lief auf den Schutz davon, wurde aber von den Dorfleuten schließlich doch erlegt. Der verwundete Burich wird im Krankenhaus gepflegt.

**\* Für die „verfolgten russischen Juden“** haben wir von Herrn Ignaz Hirschler in Bersegh 2 fl. erhalten.

Unsere heutige Ausgabe ist ein Prospekt der Firma „Löwe und Co., Banthaus in Hamburg“, beigelegt,

worauf das p. t. Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

**\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** In den meisten Gewerbebranchen, besonders in den technischen und Baugewerben, ist der Geschäftsgang zumeist befriedigend, und nur in einzelnen Luxusgeschäften ist noch schwacher Verkehr. Der Fremdenverkehr war in dieser Woche ziemlich belebt, hatte aber auf die Besserung des Detailgeschäftes wenig Einfluß. Damenmodegeschäfte sind mit Aufträgen versehen, das Konfektionsgeschäft ist jedoch schwach. Kleidermacher haben schwachen, Schuhmacher besseren Verkehr; Hutmacher hatten schwächeren Verkehr, als in der Vorwoche. Buchbinder, Galanterie- und Porzellanwaarengeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder, Korbflechter und Gelbgießer haben schwachen Verkehr, Tapezierer, Posamentirer, Decken- und Matrasenmacher, Bergolder, Spiegel- und Lustergeschäfte, Werkzeughandlungen, Sattler, Wagner, Riemer, Spengler, Schlosser, Maschinenfabrikanten, Anstreicher, Zimmermacher, Maurer, Steinmeße, Zimmerleute, Gas- und Wasserleitungs-Installateure sind zumeist sehr gut in Anspruch genommen. Die erwähnten Installateure haben Mangel an Arbeitern, die bereits 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. per Tag erhalten. Das Intassogeschäft ist allgemein schlecht.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* (Volkstheater.)** Das Publikum vergaß heute an Shakespeare und alle Klassiker, mißachtete sogar Gregor Csiky und vergnügte sich bei dem mythologischen Cancan des alten Offenbach. Eine Reprise des „Orpheus in der Unterwelt“ füllte das Haus bis an den Sessel. Man unterhielt sich vortreflich, lautste mit Vergnügen den altbekannten, heiteren Weisen, lachte und applaudirte den ganzen Abend. Die Vorstellung gehörte zu den besseren Aufführungen, die wir hier von der Offenbach'schen Operette gesehen haben. Von den Darstellern sei in erster Linie Frau Pálamaya erwähnt, deren Eurydike voll Chic und Berührung war. Ihre ausgezeichnete, von einer lebenswichtigen Laune getragene Leistung fand stürmischen Beifall. Sie wurde von Fr. Komáromy (Amor), den Herren Bidor (Pluto), Kassai (Styx) und Solyomossy (Jupiter) bestens unterstützt. Eine Debutantin, Fr. Hervey, sang die Diana und gefiel mit ihrem hübschen Stimmchen. Was Herr Rápolnai für ein Orpheus ist, weiß man auch ohne spezielle Beschreibung und so können wir heute auf die Schilderung seines Gefanges verzichten, der in der That, wie man es dem mythischen Erfinder des Hexameters nachsagt, Steine erweichen konnte. h. k.

**\* (Konzert.)** Die Sängerin Frau Gaetana Friggeri sang heute zu wohlthätigem Zweck im Saale der Musikfreunde. Es war ein Konzert, welches man im schönen Monat Mai lieber im Freien genießt, am liebsten gar nicht. Die Stimme der Sängerin gleicht der Orgel in einer alten Kirche, die besten Register fehlen, und was davon noch übrig ist, das klingt schwermüthig und gepreßt. Wir vermochten uns einer sanften Melancholie nicht zu erwehren, von welcher uns selbst die sonst lustig klingende Cavatine Rossini's nicht befreien konnte. Und so wird für uns Gaetana Friggeri ein Name sein — an den man sich nicht zu gewöhnen braucht. Herr Göczy ergänzte das Programm durch einige sehr gut vorgetragene Klavierstücke; Fr. Malvine Roth besorgte verdienstvoll die Begleitung der Gesänge. Dr. St.

**\* Die Verhandlungen mit Professor Julius Benczur** wegen Uebernahme der Leitung der ersten ungarischen Meisterschule haben endlich den sehnlich erwünschten günstigen Abschluß gefunden. Wie namentlich der Künstler dem Unterrichtsminister Trefort aus Karlsbad brieflich mitgetheilt hat, acceptirt er die ihm während seiner hiesigen Anwesenheit angebotene Stelle unter den damals stipulirten Bedingungen und macht nur betreffs der Pension einige Bemerkungen. Minister Trefort antwortete sofort, wie sehr er sich über den Beschluß Benczur's freute und beauftragte den Bruder des Malers, den Architekten Béla Benczur, mit der Anfertigung der Pläne für das Meisteratelier, welche dem Maler zur Begutachtung eingeschickt werden. Dieser wird sich binnen Kurzem von Karlsbad nach München begeben, um bei der Direktion der dortigen Kunstakademie seine Demission einzureichen.

**\* Im Sommertheater im Stadtwäldchen** tritt Direktor Sigmund Feld morgen (Samstag) in Sardo's „Divorgons“ auf. Sonntag findet die Aufführung der drastischen Posse „Wo ist denn's Kind“ statt. In Vorbereitung ist die neue dreistellige komische Operette „Soldatenstreiche“.

**Gerichtshalle.**

**Der Ringtheater-Prozess.**  
(Privat-Telegramm.)

Wien, 12. Mai.  
Heute war der zweite Tag der Plaidoyers. Es sprachen die Vertheidiger Dr. Benedikt, Dr. Steger, Dr. Bing und Dr. Markbreiter. Dr. Edmund Benedikt plaidirt für Nichtschuldig. Er sagt, das Unglück ist aus dem fehlerhaften Organismus des Theaters überhaupt erwachsen und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sein Klient freigesprochen wird. Dr. Steger vertheidigt den Angeklagten Freihöfer, welcher die Zündung mit dem elektrischen Funken vollkommen den bestehenden Vorschriften entsprechend vorgenommen habe. Dr. Bing vertheidigt den Angeklagten Geringer. Er habe als Hausinspektor, recte Hausmeister des Ringtheaters seinen Wirkungseris ausgefüllt.

**Aus dem Plaidoyer des Dr. Markbreiter.**  
(Für Polizeirath Landsteiner.)

Was die Eimen — sagt der Vertheidiger — in monatelangem Saunjal verbrochen, was sie, ihrer Sinne nicht mächtig, noch beigetragen, um das Verderben riesens groß zu machen, das ihre Kurzsichtigkeit gerade gezüchtet haben soll — das sollte eines Mannes Thatkraft im Augenblicke zum Besseren werden; die Hunderte von Opfern, welche fremdes Verschulden dem tüchtigsten der Elemente preisgegeben, rettungslos preisgeben, wie der Ankläger sagt, sie Alle oder doch Viele von ihnen sollte des einen Mannes Gesicht gleichwohl retten oder — er wurde zum Genossen einer schweren Schuld! Er sollte sie retten in demselben Momente, wo er sich kaum mit dem Gedanken abgefunden hatte, daß auf ihn selbst ein gräßlicher Tod lauert, indeß er eine frohe Stunde zu verleben dachte; er sollte sie gerettet haben in dem Momente, da es des unfaßlichsten Blickes bedurfte, um die Gefahr nur zu erkennen, um die Mittel zu erwägen, wie ihr zu begegnen, um die Waffen zu beschaffen, mit denen allein der Kampf ein möglicher war. Er sollte die Rettung schaffen, obwar seinem eigenen Blicke die Gefahr sich entzog, obwar der Mund Derjenigen, denen er vertraute, diese Gefahr vor ihm verleugnet hatte; er sollte retten, obwar Pflicht und Beruf, Kraft und Vermögen zu solchem Rettungswerke ihm fehlten, obwar nichts, nichts als ein ehrlicher, aber ohnmächtiger Wille für ein solches Rettungswerk ihm zur Verfügung stand.

Das waren die Verhältnisse, unter welchen man gegenüber meinem Klienten die Unterlassung einer zweifelhaften Rettungsaktion, deren Nothwendigkeit ihm nicht einleuchten konnte, deren Durchführung an dem Ausmaße seiner Kräfte scheitern mußte, deren Erfolg im Falle des Gelingens ephemer oder doch problematisch gewesen wäre, deren Wagniß aber zweifellos niemals in seinem Pflichtenkreise lag, zu einem Produkte leichtfertiger, feiger, verächtlicher Preisgebung von ungezählten Menschenleben stampeln wollte!

Dr. Markbreiter sagt im Verlaufe seines Plaidoyers: Das Gutachten der drei Männer der Wissenschaften spreche von Verbrennung oder Erstickung. Der juristisch gebildete Todtenbeschauer bezeichne das als negativen Kompetenz-Konflikt. Ohne rechtlichen und amtlichen Zwang hat Landsteiner aus der Gewissenspflicht eines humanen und rechtlichen Menschen eingegriffen, er hat unbenutzten eingegriffen und das ist ihm zum Schlimmsten ausgefallen. Mit Sicherheit sei festgestellt, daß Landsteiner erst nach sieben Uhr auf den Brandplatz gekommen; Polizeirath Breitenfeld, dessen Gattin und Stubenmädchen Anna Kreuter haben diesen Nachweis geliefert. Polizeirath Landsteiner habe in den ersten zehn Minuten keine Unterlassung begangen. Der Staatsanwalt habe gesagt, daß das Volk Herrn Landsteiner dankbar gewesen wäre, wenn er auch nur ein Menschenleben gerettet hätte. Hätte er aber sogar drei Menschenleben gerettet und die Durchführung der Polizeivorschriften unterlassen, bei allem Herzensdank des Volkes wären ihm Rekrutationen von Seite seiner Vorgesetzten nicht erspart geblieben.

**Aus dem Plaidoyer des Dr. Singer.**  
(Für Jauner.)

Nachdem Vertheidiger (aus dessen noch gestern Abends gehaltenen Rede wir hier Einiges nachtragen) einen Rückblick auf die Genese dieses Prozesses in breiter Form gehalten, übergeht er zur Besprechung der einzelnen Anklagepunkte und bemerkt nach einer juristischen Erörterung, die Sicherheitsmaßnahmen, die Jauner im Ringtheater getroffen, haben sich unter allen Umständen auf dem gewöhnlichen Niveau befunden. Dr. Singer führt weiter aus, daß Jauner zur Sicherung des Publikums in der zweiten Galerie Logen entfernt und im Parket Veränderungen vornehmen ließ. Die Gasleitungen wurde renovirt, die Ventilations- und Heizungsanlagen neu hergestellt, Jauner's ständiges Bestreben sei es gewesen, jede mögliche Gefahr vom Ringtheater abzuwenden.

Der Vertheidiger fährt fort: Was hat denn der Hauseigentümer, der Stadterweiterungsfonds, für die Sicherheit des Publikums im Ringtheater gethan? Aus den Akten ist es ersichtlich: eiserne Anhaltstangen, ein Feuerherd und zwei Thüren zu den Lichtböfen wurden von demselben hergestellt. Nebner begreift auch nicht, daß man aus der Nichtverwendung der Drahtcourline am 8. Dezember dem Direktor Jauner einen Vorwurf mache. Dieselbe sei außer in den Hoftheatern bis dahin noch in keinem anderen Theater benützt worden und nun solle Jauner allein zur Verantwortung gezogen werden! Uebrigens sei zur Bedienung der Drahtcourline ja Geringer bestellt gewesen und Dr. Laube habe ausdrücklich gesagt, daß es nicht Sache des Direktors sei, sich selbst um jene Verrichtungen zu kümmern. Nebner bemerkt, man könne doch nicht verlangen, daß Jauner auch noch den Hausinspektordienst versehen. Was die unterlassene Verständigung des Publikums betrifft, bemerkt der Vertheidiger, daß Jauner bereits einmal bei der Vorstellung von „Gold und Eisen“ das Publikum mit Erfolg avisirte; — neu sei es, daß der Direktor eines Theaters auch dazu verpflichtet werden könne, einen eigenen Brandavisur zu bestellen. Bei einem Brande komme es ja doch nicht darauf an, daß Jemand erst einen schwarzen Frack anzieht, um das Publikum avisiren zu dürfen. (Heiterkeit.) In ähnlicher Weise wie bei den übrigen Anklagepunkten beruft sich Dr. Singer bezüglich der mangelnden Notböbeleuchtungen auf die im Beweisverfahren zu Tage getretenen entlastenden Momente. Vor Allem hätten, falls die Notböbeleuchtung so wichtig ist, die Behörden, hätte die Versicherungsgesellschaft sich darum kümmern sollen. Der Staatsanwalt hat wohl Jauner Vieles zur Last gelegt, aber das wird er doch nicht behaupten wollen, daß Jauner die Dellampen, die am sechsten Dezember abgeliefert wurden, hätte selbst aufgehängt sollen.

Dr. Singer bespricht zum Schluß seiner drei und eine halbe Stunde währenden Rede den Lebenslauf des Angeklagten Jauner, dessen Wirten und Schaffen im Carl- und Hofoperentheater. Jauner habe schließlich seine rastlos arbeitende Thatkraft dem neuen Unternehmen — dem Ringtheater — zugewendet. Was er an dieser Stätte hätte leisten können, habe das Unglück verhindert. Aber auch dieses Unglück, welches ihn schwer getroffen, habe ihn nicht ganz gebrochen. Der Vertheidiger schließt: Der Herr

**Angeklagte hat sich vor Ihnen verantwortet** über jeden Punkt der Anklage und nach jeder Richtung. Ich bin überzeugt, daß Sie seine Verantwortung auf das Gewissenhafteste prüfen werden und daß Sie ihm Gerechtigkeit werden widerfahren lassen: Gerechtigkeit nach schwerem Ungemach, das ihn betroffen. Ich bitte um Freisprechung des Angeklagten nach jeder Richtung hin. Es ist Richterpflicht, dem Manne das nicht zu versagen, was ihm unter den heutigen Verhältnissen gebührt: „Die Achtung vor dem Unglück!“

**Budapest, 12. Mai. (Der Wechselfälschung angeklagt)** stand heute der aus Gyöngyös gebürtige Kaufmann Sigmund Trebitscher vor dem Budapest Straßengericht. Der Angeklagte wollte am 17. März d. J. ein auf den Namen seines Oheims Simon Kaufmann gefälschtes Accept über 1200 fl. bei Hermann Heidlberg eskomptiren lassen, wurde jedoch am nächsten Tage verhaftet, da Heidlberg auf die telegraphische Nachfrage bei Kaufmann in Borsod von diesem erfuhr, daß der Wechsel gefälscht sei. Trebitscher gestand reumüthig seine That und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

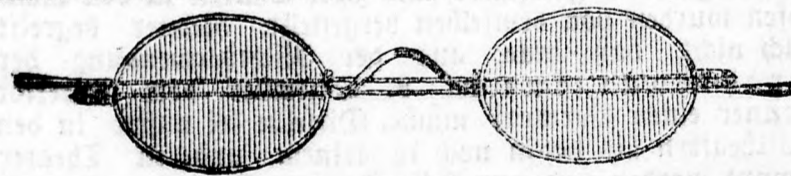
**(Unschuldige.)** Die Budapest Staatsanwaltschaft ließ vor einem halben Jahre in Folge der Aussage eines Sträflings in Balassa-Gyarmath einen jungen Mann, Namens Alexander Klein, unter dem Verdachte, daß dieser vor zwei Jahren den Fleischhauer Neumann auf der äußeren Wainnergasse ermordete, verhaften. Trotz seines Zeugens und obwohl außer der Aussage des Sträflings Ignaz Tauzig gegen Klein kein Beweis vorlag, wurde dieser auch weiter in Haft gehalten und vor Kurzem nach Balassa-Gyarmath geführt, damit er dort mit seinem Angeber, der inzwischen gefährlich erkrankt war, konfrontirt werde. Der Häftling zog nun seine Unschuldigung zurük und bekannte, daß er gegen Klein aus Rache darüber, daß ihm dieser nicht unterstützte, ja ihn die Ausage gemacht habe. Heute wurde Klein in Freiheit gesetzt und kann sich nicht einmal die Genugthuung verschaffen, den Verleumder zu belangen, da dieser seither gestorben ist.

**(Zu der Erpressungs-Affaire)** des französischen Journalisten Claude Morel wurde heute das Urtheil der kön. Tafel verkündet, demgemäß Morel vom Tage des erstrichtlichen Urtheiles an zu einem Jahre Arrest verurtheilt wurde. Das Urtheil ist strenger als das erstrichtliche, welches dem Angeklagten auch die Untersuchungshaft in die Strafe einrechnete.

**(Zum Kassendiebstahl im Seminar.)** Heute Vormittags sind aus Stuhlweissenburg unter Eskorte die dort verhafteten Peter Gallai, Johann Molnár, Johann Kacz und Georg Horváth hier eingetroffen und im Fortunagebäude untergebracht worden, woselbst bis jetzt dreizehn in dieser Affaire Beschuldigte in Haft sind. Untersuchungsrichter Naményi, welcher die jetzt genannten Beschuldigten bereits zu vernehmen begonnen hat, wird nach dem Ergebnisse dieser Vernehmungen hinsichtlich der Freilassung oder fernerer Haft der durch die Budapest Polizei dem Strafgerichte Uebergebenen entscheiden.

**Offener Sprechsaal\*)**  
**Grosser Möbel-Ausverkauf**  
Palatingasse 16 (Ecke Bélagasse).  
Das Möbelfabrikslager der  
**Carl Bernstein'schen**  
Verlassenschaft wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft. 12760

**Tüchtiger Detaillist,**  
fautionsfähig, wird für unsere Filiale Badgasse 1030r zu acceptiren gesucht. 12796  
**Jos. Zwack & Co.**



**Calderoni & Co.,** Váciutca 30, Budapest,  
empfehlen in grosser Auswahl die neuesten und vorzüglich konstruirten Brillen, Zwicker, Operngucker, Reise-Perspektive, Aneroide, Fieber- und Bade-Thermometer zu massigen Preisen. — Kataloge franko, gratis.

Wegen Todesfalles, beziehungsweise Ablebens der Ehegattin unseres Herrn Alexander Singer sind wir schuldig geworden, unser in diesem Betriebe auf vortheilhaftem Posten gelegenes Kolonial-, Material-, Farbwaren-, sowie auch Nürnberg- und Kurzwaren-Lager **en gros u. en détail**, in den genannten Branchen dominirend, ersten Ranges in Alt-Weese a/d. Theiß zu verkaufen, wozu mindestens 10 bis 12 tausend Gulden bei Vertragsabschließung als Abschlagszahlung in Baarem erlegt werden müssen. Ersten Reflektanten ist die Einsichtnahme in unsere Jahresbilanzen gestattet u. ertheilt näheren Aufschluß unser Stammhaus.

**M. Singer's Söhne**  
12719 in Neu-Verbath am Franziskanal.  
(Zwischenhändler sind ausgeschlossen.)

**Für Magenleidende**  
jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende f. f. **pat. Magenkraft-Liqueur**  
empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. sind zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, Königsgrasse und in allen Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger **LEOPOLD KANN, Wainnerboulevard 66.**

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Erster Mädchen-Ausstattungs-Verein in Budapest, Laudongasse 4.**  
Gegründet im Jahre 1863.

Laut Beschluß der am 19. Februar a. c. abgehaltenen Generalversammlung werden vom 1. Mai a. c. ab bis 15. Juni a. c. Mädchen ohne Unterschied der Konfession bis zum Alter von 9 Jahren, sowohl hiesige als auch aus der Provinz, blos für fl. 2 Einschreibgebühr per Antheil, jedoch ohne jeden Beitrag zum Prämienreservefond in den üblichen Amtsstunden eingeschrieben.

Die Vereinsverwaltung.  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**



**Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11618

**Filiale in Budapest, Wainnergasse 13.**  
Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.  
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

**Prima Kleber!**

licht, dünn und leichtlöslich, offerirt billigst die Kaschauer Dampf-Weizenstärke- und Kleber-Fabrik in Kaschau.

**Vortheilhafteste Bezugsquelle für alle**  
**Natürlichen Mineralwässer**  
bei **Nattoni & Wille,**  
k. k. Hoflieferanten,  
Budapest, Dianabad-Gebäude

Ziehung 15. Mai Ziehung 1. Juni  
**Theiss-Los | 1864er Los**  
á fl. 1.50 Promessen ganze á fl. 4.—  
Halbe á fl. 2.25  
Haupttreffer á fl. 100,000 und Haupttreffer á fl. 200,000  
Stempel  
Beide ganze Promessen zusammen fl. 6.25  
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des  
**„Mercur“, Budapest,**  
S. Pollitzer  
Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

**Telegramme.**

**Die Krise in Egypten.**

**Wien, 12. Mai. (Privat-Telegramm.)** Wie verlautet, wird die Intervention in Egypten nur dann eintreten, wenn die Souveränität des Sultans angetastet, allgemeine europäische Interessen durch die Bedrohung des Lebens und Eigenthums der Europäer gefährdet, wenn die Rechte der ägyptischen Staatsgläubiger und der von Frankreich und England ausgeübten Finanzkontrolle verletzt werden. Es ist sehr fraglich, ob die Absetzung des Khedive, wenn im Uebrigen Ruhe bleibt, zu irgend welcher Intervention Anlaß bieten werde.

**Paris, 12. Mai.** Der Ministerrath berieft heute die ägyptische Frage, sodann konferirte Freycinet mit dem englischen Botschafter Lyons. Einem Gerüchte zufolge steht die Entscheidung französischer und englischer

Schiffe in die ägyptischen Wässer bevor. — Konstantinopler Nachrichten zufolge sind die Gerüchte über eine Intervention der türkischen Truppen noch ohne Bestätigung; es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Türkei bei der moralischen Pression, welche auf das ägyptische Kabinet ausgeübt wird, mitwirken wird. — Einer Meldung aus Kairo zufolge tritt die Notablenkammer morgen zusammen. — Die Uebereinstimmung der Mächte, welche Frankreich und England die Leitung der europäischen Aktion überlassen, macht in der öffentlichen Meinung einen tiefen Eindruck. Die letztere scheint übrigens für das Verbleiben des Khedive auf dem Throne zu sein.

**Wien, 12. Mai. (Abgeordnetenhaus.)** Bei Berathung des Pazifikationskredits beantragt Wolfrum die Bedeckung des Pazifikationskredits durch vollständige Veräußerung der Centralaktiven. Nach den Ausführungen des Finanzministers wurde der Antrag Wolfrum's mit 167 gegen 111 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsvorlage wurde in zweiter Lesung und in dritter Lesung angenommen; ebenso wurde die österreichisch-ungarisch-serbische Schiffsfahrts-Konvention und der Gesetzentwurf über den Staatsvorschuß von 100.000 fl. für die Ausstellung in Triest genehmigt.

**London, 12. Mai.** Campbell wurde zum Sekretär der Admiralität und Courtney zum Sekretär des Schatzamtes ernannt. — Die Morgenblätter drücken mehr oder weniger ihre Befriedigung über die neue Zwangsbill aus. „Times“ acceptirt dieselbe als muthvolle und entschlossene Anstrengung zur Herstellung des Ansehens des Gesetzes in Irland und zur Verhinderung solcher Verbrechen, wie der Mord im Phönix-Parc war. „Daily Telegraph“ erfährt, die Großmächte erwägen den Vorschlag der Pforte, eine genügende Anzahl türkischer Truppen nach Egypten zu entsenden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

**Petersburg, 12. Mai.** Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wolkenstein überreichte dem Kaiser in Gatchina seine Kreditiv.

**Wien, 12. Mai. (Privat-Telegramm.)** Der Gemeinderath beschloß heute, eine Beglückwünschung an den gewesenen Bürgermeister Kewald durch eine besondere Deputation zu richten.

**Berlin, 12. Mai. (Privat-Tele.)** Die hygienische Ausstellung, deren Eröffnung in den nächsten Tagen hätte erfolgen sollen, ist heute Abends vollständig ein Raub der Flammen geworden. Es ist gelungen, den Sanitätswagen der ungarischen Staatsbahnen zu retten.

**Belgrad, 12. Mai.** Die gerichtliche Untersuchung des vorgezogenen Theater-skandals ist in vollem Zuge. Es scheint, daß Studenten und Böbel in Folge der Aufreizung von gewisser Seite den Skandal veranlaßten.

**Berlin, 12. Mai. (Schluß.)** Papier-Rente 65.20, 5prozent. österr. Papierrente 78.90, Silber-Rente 66.—, 6prozent. ung. Goldrente 102.35, 4prozentige 76.25, ungar. Papierrente 74.—, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 594.—, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 576.50, Lombarden 255.—, Galizier 138.80, Kaschau-Oderberger 63.75, Rumänier 59.50, Wechsel per Wien 169.50, russische Banknoten 206.90, 4 1/2prozent. ungar. Bodenkredit —, ungarische Eskompte-Bank —, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.40, Animirt. — Die Tendenz Anfangs still, Meinungskäufe besserten Spielpapiere, Bahnen und Banken theilweise erheblich. Bergwerke unbelebt. Oesterr. Renten und russische Werthe gefragt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 594.—, ungar. Kredit —, österr. Staatsbahn 576.50, Lombarden 255.—, Galizier 134.—, russische Banknoten —, Animirt.

**Frankfurt, 12. Mai. (Schluß für.)** Papier-Rente 65.25, Silber-Rente 65 1/2, österr. Goldrente 80 1/2, ung. Goldrente 102.18, österr. Kredit 294.75, österr. Bankaktien 701.50, österr. Staatsbahn-Aktien 287.37, Galizier 266.—, Lombarden 127.—, Elisabeth-Westbahn 179.75, ungarisch-galizische Bahn 135.50, Reichsbahn-Prioritäten 85.81, Wechsel per Wien 170.30, ung. Bonds —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 74 1/2, 6prozent. österr. Papierrente 78.81, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Briefe 80.06, ungarische Eskomptebank —, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 295.50, österr. Staatsbahn 287.25, Galizier —, Lombarden 127.25.

**Frankfurt, 12. Mai. (Abendsoiretät.)** Papierrente —, österr. Kredit 295.—, Silberrente —, 6prozentige österr. Papierrente —, österr. Staatsbahn 287.12, österr.-ungarische Bankaktien —, Galizier 267.37, Lombarden 127.75, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Eskompte- und Wechselbank —, 6prozent. ungar. Goldrente —, Fest.

**Paris, 12. Mai. (Schluß für.)** 6prozentige Rente 83.92, 5prozentige Rente 117.82, amortisirbare Rente 84.12, österr. Staatsbahn 718.—, Lombards 312.—, 6prozent. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnaktien —, ungar. Hypothekenbank —, Wiener Unionbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 76 1/2, Fest.

**London, 12. Mai. (Anfang.)** Consols 102.—, **Berlin, 12. Mai. (Produktenmarkt.)** (Schluß für.) Weizen per Mai Rm. 228.75, per September-Oktober Rm. 203.50, Roggen loco Rm. 154.—, per Mai-Juni Rm. 150.50, per Juni-Juli Rm. 147.—, per September-Oktober Rm. 144.—, Hafer per Mai Rm. 135.50, per Juni-Juli Rm. 135.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 56.80

per Mai Nm. 56.—, per September-Oktober Nm. 55.10, Spiritus loco Nm. 45.70, per Mai Nm. 47.—, per Juni-Juli Nm. 47.30, per August-September Nm. 48.70.  
**Breslau**, 12. Mai. (Produktenmarkt.) Spiritus per Mai 45.60, per Frühjahr 45.70.  
**Stettin**, 12. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 217.50, per Mai-Juni Nm. 215.—, per September-Oktober 205.—. Roggen per Mai Nm. 148.—, per Mai-Juni 145.50, per September-Oktober Nm. 143.50, Rüböl per Mai Nm. 56.20, per September-Oktober Nm. 55.20, Spiritus loco Nm. 44.80, per Mai-Juni Nm. 45.70, per Juli-August Nm. 47.—, per August-Sept. Nm. 47.70, Reys per Sept.-Oktober 256.  
**Wien**, 12. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 22.30, per Juli Nm. 21.60; Roggen per Mai Nm. 15.50, per Juli Nm. 14.80; Rüböl loco Nm. 30.50, per Mai Nm. 29.80.  
**Paris**, 12. Mai. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 30.10, per Juni 29.90, per Juli-August 28.75, per vier letzten Monate 27.60, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 63.10, per Juni 63.10, per Juli-August 62.30, per vier letzten Monate 59.25. — Rüböl per laufenden Monat 69.—, per Juni 69.50, per Juli-August 70.50, per vier letzten Monate 72.75. — Spiritus per laufenden Monat 62.50, per Juni 62.25, per Juli-August 61.25, per vier letzten Monate 57.25. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. — Schön.  
**Hamburg**, 11. Mai. Petroleum, loco Nm. 7.10, per Frühjahr Nm. 7.10, per Herbst Nm. 7.75.  
**Bremen**, 11. Mai. Petroleum, loco Nm. 7.10, per Frühjahr —. — Sehr fest.  
**Antwerpen**, 9. Mai. Petroleum, francs 17.25, per 100 Kilogr. — Steigend.  
**Newyork**, 11. Mai. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7 1/8, Mehl 52 1/2, rother Winterweizen 146.25, Weizen loco 146.50, per Mai 146.—, per Juni 132 7/8, Getreidefracht 1/4, Schmalz —.

### Der Kapitalist.

#### Die ungarisch-galizische Eisenbahn.

Budapest, 12. Mai.  
 Eine wohlbegreifliche Ueberraschung hat der gestrige Beschluß des Finanzausschusses hervorgerufen, mit welchem eine auf die Regelung gewisser finanzieller Fragen mit der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn bezügliche Vorlage des Kommunikations- und Finanzministers von der Opposition so wie von der Regierungspartei abgelehnt wurde. Die Sache, um welche es sich hier handelt, ist ziemlich kompliziert. Vor Allem muß bemerkt werden, daß hier durchaus nicht etwas Neues vorliegt, sondern daß wir es mit einem verspäteten Nachzügler jener Regierungsvorlagen zu thun haben, welche den Zweck hatten, die mit den verschiedenen Eisenbahngesellschaften obschwebenden Finanzfragen zu regeln. Dem ungarischen Abgeordnetenhause wurden in früheren Jahren viel härtere Rüsse zum Knacken dargeboten — wir erinnern nur an die Abmachungen mit der Kaschau-Oberberger Bahn — um so auffallender ist das Ergebnis der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses. Der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahngesellschaft wurde bekanntlich vor elf Jahren gestattet, die Strecke Vidrány-Landesgrenze anstatt mit dem ursprünglich vereinbarten Gefälle von 1/60 mit einem steileren Gefälle von 1/40 auszubauen. Da aber diese Veränderung eine Vergrößerung der Zugbeförderungskosten nach sich zog, welche Vergrößerung man damals auf 9000 Gulden jährlich veranschlagt hatte, verpflichtete sich die Gesellschaft, als Äquivalent der soeben erwähnten Begünstigung 9000 Stück ihrer eigenen Aktien dem Aker zu übergeben. Ob diese Aktien wirklich in natura deponirt wurden, oder ob die Gesellschaft anstatt derselben nur eine Schuldurkunde deponirte, ist aus der Motivirung des vorliegenden Gesetzentwurfes nicht mit voller Klarheit zu entnehmen. Thatsache ist, daß in der Reihe der im Besitze des Staates befindlichen Werthpapiere nach dem Rechnungsabschlusse pro 1880 Aktien der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn nicht vorkommen, wohl aber wird im dritten Hefte des Rechnungsabschlusses pro 1880, Seite 199, in der Reihe der Werthpapiere eine Privat-Obligation, auf 180,000 Gulden lautend, angeführt. Wir irren kaum, wenn wir annehmen, daß diese Privat-Obligation nichts Anderes ist, als die Schuldurkunde der öfters erwähnten Eisenbahngesellschaft, in welcher sie sich verpflichtet, an das Aker jene 9000 Stück, also auf 180,000 Gulden Nominal lautenden Aktien zu deponiren.  
 Es handelt sich sonach eigentlich um die Zurückgabe dieser Obligation, denn das Äquivalent der erwähnten Aktien hat wohl die in dürftigen finanziellen Verhältnissen sich befindende Gesellschaft längst verausgabt. Im Jahre 1877 nämlich wurde die Gesellschaft von der Regierung plötzlich und unerwartet aus strategischen Rücksichten aufgefordert, zwischen Vidrány und der Landesgrenze ein zweites Geleise zu legen. Hierzu war die Gesellschaft nach der Konzessionsurkunde unbedingt verpflichtet und sie hatte auch feinerzeit eine auf diese ihre Verpflichtung bezügliche, auf 200,000 Gulden lautende Bürgschaftsurkunde bei der Regierung deponirt. Obwar nun die Gesellschaft sich gegen die durch die Verkehrsverhältnisse durchaus nicht motivirte Legung des zweiten Geleises Anfangs sträubte, so besaß andererseits der Staat ein unbedingt Recht, die Gesellschaft hierzu eventuell auch zu zwingen. Die Regierung forderte aber außerdem auch noch die Herstellung gewisser Ausweichstellen, wozu die Gesellschaft nicht verpflichtet war und zu deren Herstellung dieselbe, wie wir aus der Motivirung der Regierungsvorlage entnehmen, aus Eigenem 42,000 Gulden verwendete. Die Gesellschaft war unstreitig berechtigt, vom Staate den Ersatz dieser Summe zu

fordern. Es wurde aber gleichzeitig mit der Dekretirung der Legung des zweiten Geleises, wahrscheinlich nach vorangegangenen Unterhandlungen, in der Ministerrathssitzung vom 2. Mai 1877 vereinbart, daß die Gesellschaft einerseits sich verpflichtet, die geforderten Ausweichstellen herzustellen, die Regierung dagegen auf die Ablieferung jener öfter erwähnten 180,000 Gulden in Aktien verzichtet, natürlich mit Vorbehalt der Genehmigung des Reichstages. Wie standen damals Leistung und Gegenleistung einander gegenüber? Die Aktien standen etwas über 90 Gulden im Kurse, repräsentirten sonach einen reellen Werth von etwas über 80,000 Gulden. Die Leistung der Gesellschaft repräsentirte, wie gesagt, 42,000 Gulden. Der der Gesellschaft aus Billigkeitsrücksichten zugesicherte Vortheil betrug demnach beiläufig 40,000 Gulden.

Seither sind drei Jahre verfloßen. Die Sache ist heute viel schwieriger. Nicht nur die Eisenbahnaktien sind stark im Kurse gestiegen, sondern auch die Menschen sind viel tugendhafter geworden. Herr Wahrmann beispielsweise, der ohne Skrupel den Vertrag mit der Kaschau-Oberberger Bahn votirt hat, wo es sich um Millionen handelte, ist heute entriüft darüber, daß der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn auch nur der geringste Vortheil aus Billigkeitsrücksichten gewährt werde. Was wird geschehen, wenn es dem Ministerium nicht gelingen sollte, irgend eine Form zu finden, in welcher der Reichstag das geschilderte Abkommen vielleicht doch ratifizirt? Die Gesellschaft müßte in diesem Falle die 9000 Stück Aktien an die Regierung abliefern — welche nach den heutigen Kursen eine Summe von circa 140,000 Gulden repräsentiren, dagegen hätte sie das Recht, den Ersatz ihrer 42,000 Gulden zu fordern. Die Aktionäre hätten sonach einen Verlust von circa 100,000 Gulden zu tragen. Wovon werden die Aktionäre diesen Verlust begahlen? Wie die Finanzen der fraglichen Eisenbahn stehen, wäre ein anderer Ausweg, als die Kürzung des Coupons kaum denkbar. Der gestrige Beschluß des Finanzausschusses kann sonach leicht praktische Folgen haben — nicht für die Regierung, welche sich über denselben wohl kein graues Haar wachsen läßt, wohl aber für die Besitzer von ersten ungarisch-galizischen Eisenbahnaktien.

(Oesterreichische Staatsbahn) Vaudirektor de Serres, Direktor Linder und Ronna, Generalsekretär des französischen Komite's, sind gestern Abends hier angekommen, um die die Reorganisation der Staatsbahn bezweckenden Verhandlungen mit der ungarischen Regierung perfekt zu machen. Der Großaktionär Joubert hat bekanntlich vor einigen Wochen mit dem ungarischen Ministerium die bekannten Puntationen vereinbart und sich anheischig gemacht, für dieselben die Zustimmung des Verwaltungsrathes zu erwirken. Nachdem dies, wie vorausgesehen war, gelungen, wird nun auf Grundlage dieser Puntationen der am 10. Juni der Generalversammlung vorzulegende Präliminarvertrag abgeschlossen und zu diesem Zwecke sind die genannten Herren hier eingetroffen. Heute Mittags haben bereits im Kommunikationsministerium Besprechungen stattgefunden; früher hat de Serres der Sitzung des Parlaments beigewohnt. Bemerkenswerth ist es, daß, während die Zustimmung des Pariser Komite's zu den Abmachungen der Herren Joubert und de Serres in formeller Weise bekannt gegeben wurde, bezüglich der Entschlieung des Wiener Verwaltungsrathes keine bestimmten Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gebrungen sind, obgleich wir allen Grund haben, anzunehmen, daß trotz der gegentheiligen Versicherungen einiger Wiener Journale auch die österreichische Verwaltung den erwähnten Abmachungen rückhaltlos beigetreten ist. Ein Widerstand der Wiener Herren wäre übrigens kaum im Stande gewesen, da es für den Fall einer Meinungsdivergenz zwischen den beiden Komite's — ganz nach dem Vorbilde der Delegation — zu einer gemeinsamen Abstimmung gekommen wäre, in welcher, wie es kaum bezweifelt werden kann, die der Transaktion günstige Ansicht des Pariser Komite's durchgedrungen wäre. — Was die Persönlichkeit anbelangt, welche an die Spitze der selbstständigen ungarische Direktion gestellt werden soll, haben wir bereits erwähnt, daß die französischen Unterhändler diesbezüglich der ungarischen Regierung das Vorschlagsrecht eingeräumt haben. Die Regierung wird natürlich von diesem Rechte erst dann Gebrauch machen können, wenn der Verwaltungsrath nach eingeholter Ermächtigung seitens der Generalversammlung den definitiven Vertrag mit dem Ministerium abgeschlossen und das Parlament demselben seine Sanction ertheilt haben wird. Aber auch jetzt schon kann es als wahrscheinlich angenommen werden, daß für den Posten des ungarischen Direktors der reorganisirten Bahn Staatssekretär Hieronymi in Aussicht genommen ist. Herr Hieronymi würde dann einen Posten einnehmen, der ebenso seinen großen Kenntnissen und Erfahrungen, wie der bisher innegehabten hervorragenden Stellung vollständig entspräche. Nach der eklamanten Genugthuung, die der gegenwärtige Staatssekretär im Kommunikationsministerium anlässlich und in Folge der Kokonczy'schen Angriffe durch die seither eingetretenen Ereignisse erhalten, dürften wohl bei der Besetzung des in Frage stehenden Postens keine persönlichen Schwierigkeiten mehr vorwalten. Herr Hieronymi kann seine gegenwärtige Stellung verlassen, ohne einer etwaigen Annahme, als wäre

er einer wie immer gearteten Pression gewichen, auch nur den Schein einer Berechtigung zu verleihen. Und daß es ihm nach den Erfahrungen, die er gemacht, nicht darum zu thun ist, unter allen Umständen und unbedingt im Staatsdienste zu verbleiben, das dürfte wohl alle Welt sehr begreiflich finden.

Bezüglich der oben erwähnten Angelegenheit wird ferner noch Folgendes mitgetheilt:

Zur Laufe des heutigen Vormittags haben die Herren Linder, De Serres und Ronna, begleitet vom Subdirektor Blazowicz, beim Kommunikationsminister vorgelassen. Am Abend fand im Kommunikationsministerium eine mehrstündige Berathung statt, an welcher seitens der Regierung Staatssekretär Hieronymi, Ministerialrath Zaborzky und der Direktor der ungarischen Staatsbahnen, Ministerialrath Tolnay, sowie die Vertreter der Verwaltung der österreichischen Staatsbahn theilnahmen. Diese Berathungen werden morgen fortgesetzt werden. Die Textirung des endgiltigen Vertrages dürfte keinerlei Schwierigkeiten finden und wird derselbe zweifellos auch von der gesamten Verwaltung der österreichischen Staatsbahn angenommen werden. Die zukünftige Verwaltung der Linien der österreichischen Staatsbahngesellschaft wird sich in der Weise gestalten, daß der aus sieben Mitgliedern bestehende ungarische Verwaltungsrath — ebenso wie seinerseits der österreichische Verwaltungsrath — in allen, die ungarischen Linien betreffenden Angelegenheiten gleichberechtigt mit dem aus 14 Mitgliedern bestehenden französischen Komite — welches in jedem solchen Falle dann bloß sieben Stimmen haben wird — entscheiden wird.

Kaschau, 12. Mai. Wir hatten heute Morgens einen ziemlich starken Frost, der namentlich in den Weingärten Schaden machte.

#### Wiener Fruchtbörse vom 12. Mai.

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswaizen von 12 fl. 10 fr. bis 12 fl. 15 fr., Mai-Juni-Waizen von 12 fl. 10 fr. bis 12 fl. 15 fr., Herbstwaizen von 11 fl. 2 fr. bis 11 fl. 5 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 62 fr., Juli-August-Mais 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 75 fr., Frühjahrshaber 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr., Mai-Juni-Haber 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr., Herbst-Haber 7 fl. — fr. bis 7 fl. 2 fr., ungarisches Korn 9 fl. — fr. bis 9 fl. 25 fr., Frühjahrskorn 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 50 fr., Herbstkorn 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., Weizenholler 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr., prompter Mais 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

#### Steinzeug, 12. Mai. (Privat-Telegramm.)

Steinzeug, 12. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Preise weichen. Ungarische alte schwere 59 fr. bis 60 fr., junge schwere 62 bis 63 fr., mittlere 61—62 fr., leichte 59—60 fr., Bauernwaare, mittlere 58 fr. bis 59 fr., leichte 57—58 fr., rumänische Baufänger, schwere 62 fr. transit, mittlere 59 bis 60 fr. transit, leichte 57 1/2 bis 58 1/2 fr. transit, Stadel, schwere, 54 bis 55 fr. transit, serbische, schwere 61 bis 62 1/2 fr. transit, mittlere 60 bis 61 fr. transit, leichte 58 bis 59 fr. transit, Magere jährige, lebendes Gewicht 50 bis 53 fr. per vier Prozent von der Bahn gewogen.

#### Wiener Börse vom 12. Mai.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse, welche den Moment für die Konvertirung der ungarischen Goldrente nahe glaubt, war heute wieder etwas günstiger disponirt, was besonders dem Kreditkurse zu gute kam. Es notiren: Ungarische Hypothekendarlehen zweiter Emission 127.—, Nordostbahn 165.—, Graz-Raaber Bahn 166.25, Alsbö 172.—, Kaschau-Oberberger Bahn 149.75, Siebenbürger Bahn 164.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 346.30, Anglo-Austrian 129.—, Lombarden 144.25, österreichische Staatsbahn 337.25, Goldrente 94.30, Napoleonsd'ors 9.52 1/2, London 129.—, Rentie 76.65, Galizier 312.—, Kreditlose 177.—, 1864er Lose 174.—, Deutsche Bankaktie 58.65, 1860er Lose 130.—, Münz-Dufaten 5.63, Frankfurter —, Türkenlose 28.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 827.—, Silberrente 77.55.  
 Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.25, ungarische Eisenbahn-Anlehen 134.25, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.25, ungarische Kreditbank 341.25, ungarische Pfandbriefe 101.—, Alsböbahn 172.—, Siebenbürger 164.50, ungarische Nordostbahn 164.75, ungarische Ostbahn 95.75, Ostbahn-Prioritäten 91.30, ungarische Lose 117.75, Theißbahn 248.50, ungar. Schaganweisung erster Emission —, Weinbent-Obligationen 96.75, ungar. Eskontopiebank 107.—, ungarische Goldrente 119.85, Theißthal-Lose 111.25, Kaschau-Oberberger 149.75, ungar. Papierrente 87.15.

Auch die Abendbörse zeigte etwas festere Tendenz bei sehr stillem Geschäft.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 346.75, ungarische Kredit 342.—, Anglo 129.—, Unionbank 128.50, Bankverein 118.75, Staatsbahn 337.25, Galizier 312.50, Lombarden 143.75, Papierrente 76.67 1/2, ungarische Goldrente 89.40, Napoleonsd'ors 9.52 1/2, Reichsmark 58.65.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 347.—, ungarische Kredit 342.—, österreichische Staatsbahn 337.25, ungar. Papierrente —, Unionbank —, Oesterr. Goldrente 94.65, Oesterr. Papierrente 76.67, Galizier 312.75, Anglo-Austrian 129.25, Aproz, ungar. Goldrente 89.37, Lombarden 144.—, 20-Francstücke 9.52 1/2. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 346.20, Papierrente 76.67, ungar. Goldrente 89.45.

#### Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen die protokolirte Kurzwarenfirma Jung u. Brüller, beziehungsweise deren offene Gesellschafter Leop. Jung und Kol. Brüller, Maroffanerhaus, Konkurskommissär Richter Stephan Löth, Masseverwalter Advokat Dr. Ed. Engländer, Stellvertreter Advokat Dr. Adolph Reich; Anmeldestermin 27. Juni, Liquidationstermin 18. Juli, Wahl des Gläubigerausschusses 20. Juli.

Herausgeber: Sigmund Brödy.  
 Verantwortlicher Redakteur: Arnia Bexheft.  
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft  
 Reopolst. 5, Epitetgasse Nr. 5.



# JOSEPH BROGLE,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest,

Fabrik: Waiquerstraße, nächst dem österreichischen Staatsbahnhofe. Niederlage: Waiquerboulevard Nr. 68.

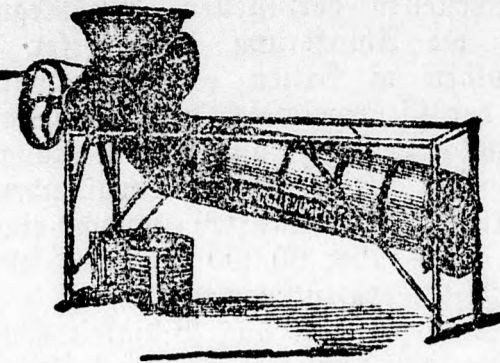
empfehlte seine auf allen landwirtschaftlichen Ausstellungen best-prämiierten verbesserten

**Triere mit Wechselfieben**  
solider Konstruktion.

**Körnerpflanzmaschinen** mit Saugwind.

**3scharige Pflüge, Patent Nr. 28,466.**

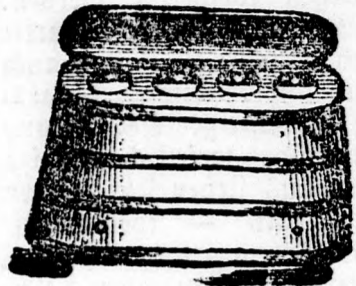
**Dreschmaschinen-Siebe.**



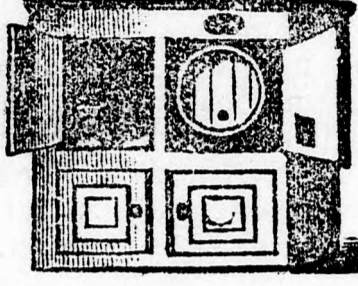
**Windrenter** (System Bader).  
Spezialitäten für Mühlen.

**Gelochte und durchgeschmit-tene Bleche**

von Eisen, Stahl und Zink, sowie alle Gattungen land-wirtschaftliche Maschinen und Geräte. — Preiscourante franko und gratis.



Preisgekrönt.  
Die erste ungarische f. t. priv.  
Fabrik von tragbaren  
**Eiskellern**



des  
**HERMANN SACHS,**

Budapest, Fabrik: Deutschgasse 13, Niederlage: Kerepeserstraße 40, vis-à-vis dem Volkstheater,

empfehlte ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoire für Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Mouffe- und Selbst-Mouffe-Pipen und Faß-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen.

Preiscurante und Zeichnungen werden franko zugesendet.  
Bernaduna in die Provinz gratis.

12237



Billigste und beste Ein-kaufsquelle in Schuh- und Stiefelgattungen bei

**Béla Bauer's Nachfolger**  
Budapest, Kerepeserstraße 27.  
En gros et en détail.

Für Damen:  
Ein Paar Pariser Halbschuhe von Leder oder Geverlating, feinste Ausstattung fl. 2.50  
Ein Paar Zugstiefeln, 20 Ctm. hoch, in Herz geschnitten von Leder oder Geverlating fl. 3.30

Für Herren:  
Ein Paar Pariser Halbschuhe zum Binden oder von Wachs- oder Gemisleder fl. 3.40  
Ein Paar Zugschuhe, beste Qualität, aus Wachs- oder Gemisleder fl. 4.—  
Ein Paar Stiefel, 60 Ctm. hoch, im Ganzen geschnitten, von Wachs- oder Zuchtleider fl. 8.80  
Bestellungen werden bei Einlieferung des Betrages oder per Nachnahme prompt und gewissenhaft effectuirt.

Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.  
Illustrirte Preiscurante werden gratis und franko versendet. Für Dauerhaftigkeit der Waare wird garantirt.

Billige Sommer-Wohnungen

im Schloß Alt-Eggenberg, 1/2 Stunde von Graz.

Einzelne schön möblirte Zimmer v. 10—25 fl. pr. Monat. Ausgedehnte, herrliche Wald- u. Parkpromenaden, billige Restauration, Bäder und Equipage, stündlicher Omnibus-Verkehr nach der Stadt. Schriftliche Anfragen unter Pension Schloß Alt-Eggenberg bei Graz.



**Kunstgoldstickereien**

Fahnen und Bänder für Säger, Schützen, Turn- und sonstige Vereine, wie auch für Kirchen jeder Art. Stickereien für Israel. Auszug nach altem und neuem Mithras liefert das seit 35 Jahren in der ganzen Monarchie im besten Ruf stehende Etablissement des

**Kalman Grünwald,**

Kunst-Goldsticker, Budapest, Landstraße 44, Husár'sches Haus. Musterzeichnungen und gestickte Muster werden auf Verlangen Jedem eingesendet.

Für Solidität und echtes 3/0 Gold wird garantirt.



**Meidinger - Oefen.**

Beste Ventilations-Oefen.

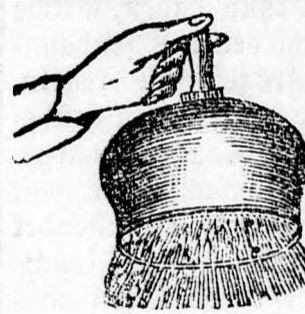
**H. HEIM,** Budapest, Thonethof, Wien, Kärntnerstrasse 40—42.

Die Schürmarte der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegossen.



**Gummi u. Fischblasen,**

echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei **EMIL Hatschek,** Franz - Deakgasse 15. BUDAPEST.  
Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.



**Amerikanische Kopf - Douche,**

sehr wohlthuend für Erwachsene wie auch für Kinder und hauptsächlich anempfehlend für Spitaler per Stück fl. 1.25. Für die Provinz sammt Verpackung fl. 1.50. Niederverkäufer erhalten einen entsprechenden Rabatt.

Zu haben bei

**Leopold Deutsch,**

Spengler-Meister, Budapest, Große-Kronengasse Nr. 17. 12697

Ab Budapest zu ganz gleichen Preisen und Konditionen wie ab Wien.

## Garten-Leuchter

zum Stellen und Hängen für Petroleum und Kerzen. Laternen zur Beleuchtung von Straßen, Gärten, Stallungen, Vorhäusern, Stiegen etc. etc. sowohl für Del als auch für Petroleum empfiehlt die

**Fabriks-Niederlage der grössten Lampen und Metallwaaren-Fabrik am Kontinent des**

### R. Ditmar in Wien,

Budapest, Josephsplatz, Eckeder Bad- und Palatingasse.

Feinstes wasserhelles geruchloses echt amerikanisches

### R. Ditmar's Sicherheits-Salon-Petroleum

sowie auch feinstes Moderateur-Lampendöl unter Garantie für Qualität und Gewicht einzig und allein

Palatingasse, neben der Lampen-Niederlage.

**Konkursmäßiger Ausverkauf**

Waihergasse 25, Ecke Christoph-Platz,

in Wirkwaaren, Kurzwaaren, sowie verschiedenen Damen - Putz - Artikeln, Manchetten, Krügen, Kravatten, alles tief unter Kostenpreis.

**Árpád Sonnenfeld,**  
12714  
Wasserwaller.

## Avis

für

### Bauunternehmer

Wegen Eröffnung der Ringstraße werden

### 2 zwei stockhohe Häuser demolirt

und werden die darin befindlichen prachtvollen Flügelthüren, Balken-Kreuzthüren, Fenster mit und ohne Spaletten, sowie Parquetten zu staunend billigen Preisen verkauft bei

### Brüder Eisler,

Große Feldgasse Nr. 43.

Alle Häuser werden zum Demoliren übernommen und die höchsten Preise bezahlt. 12740

## PROMESSEN

THEISSLOSE 15. Mai.	auf	1864er LOSE 1. Juni.
------------------------	-----	-------------------------

**Theiss-Lose** 1864er Lose  
d. B. fl. 1.50 und Stempel. Haupttreffer d. B. fl. 100,000

ganze á fl. 4, halbe á fl. 2.25 und Stempel. Haupttreffer d. B. fl. 200,000

Beide ganze Promessen zusammen fl. 6.25.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

### MERCUR, Budapest,

S. Polltzer,  
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

### Gummi und Fischblasen.

Ch. französisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenpezalitäten (Pariser Schwämme) per Dbd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei

### F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3.  
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Tigel fl. 2.75.

### Die Eisenmöbelfabrik

des

### L. DROZSA,

Tradergasse Nr. 63,  
Niederlage: Josephsplatz 14,  
empfehlte ihr reichsortirtes Lager aller Gattungen Eisenmöbel, besonders große Auswahl von Garten-, Kaffeehaus- und Hotel-Einrichtungen zu äußerst ermäßigten Preisen.  
Preislisten gratis und franko.

## GEITNER & RAUSCH

Budapest, Radialstraße 12.  
Grösstes

### Maschinen-Riemen-Depôt

Riemen-Rieten Riemenstrahlen

empfehlen ihre seit einer Reihe von Jahren bekannten

## RIEMEN

aus bestem kräftigsten Kernleder prima Qualität für Maschinen-Antrieb,

### Locomobil-Riemen,

Haupt-Riemen,  
Dreschmaschinen-Riemen,  
Näh- und Bind-Riemen.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 131.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Samstag, den 13. Mai 1882.

**NEMZETI SZINHÁZ.**  
**M á r t h a,**  
 vagy: a richmondi vásár.  
 Vig opera 4 felv. Zenéjét szerzeszte Flotow.  
 Lady Harriet Maleckyné  
 Nancy Saxlehner  
 Lord Miklefort Köszeghy  
 Lionel Klein Izidor  
 Plankett Ödý

**Holnap, először:**  
**Serge Panine.**

**NEPSZINHÁZ.**  
**Orpheus a pokolban.**  
 Operette 4 felv. Zenéjét szerzeszte Jacques Offenbach.  
 Jupiter Solymosi  
 Juno, felesége Párényné  
 Diana Horvei  
 Venus Berkiné  
 Minerva Vidoré  
 Flóra Réti Laura

**Komáromi M.**  
 Vidor  
 Kápolnai Pálmai Ilka  
 Csatai Zsófi  
 Kassai Szabó

**Holnap ugyanez.**

**Sommertheater im Stadtwaldchen.**  
 Direction: Siegmund Felsb.  
**Divorcés,**  
 oder: **Scheiden wir uns.**  
 Aufführung in 3 Akten von D. Sardou.  
 Herr von P. unelles Sign. Fühner  
 Gyprienette Fr. Fühner  
 Adémur Gratignan Fr. Fühner  
 Dr. v. Clavigne Dr. Fühner  
 Dr. v. Arbonne Fr. Binder  
 Dr. v. Balontaine Fr. Weiß  
 Fr. v. Laiguan Fr. Weiß  
 Lafourdin Fr. Fühner  
 Bastien Dr. Fühner

**Neues Orpheum**  
 ehem. Bolesnay-Garten. 11305  
**Täglich Vorstellung im Garten.**  
 Bei starker Witterung im Salon.  
 Auftreten des

**Prof. WALTON,**  
 mit seinen Hunden u. Affen.  
 Auftreten des Original-Wiener Duettistenpaares **Edy u. Xandl** (einzig und allein in ihrem Genre als Jodler).  
 Auftreten des vorzüglichen Charakter- und Wiener Gesangs- und Komikers **Steidler** mit ganz neuen Couplets.  
 Auftreten des preisgekrönten Athleten **Jugenddorf**, sowie des Duettistenpaares **Geschwister Reichmann** mit ganz neuen Couplets. Auftreten des Fr. **Elise Lastry**, sowie der Gymnastiker **Unger und Sohn.**

**Eröffnungs-Anzeige.**  
 Ich erlaube mir, einem p. t. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich meine, auf dem **Waitznerboulevard** bestehende **Restauration** in die **Palatingasse 17 (vorm. Stadt Waitzen)** verlegt habe und **Samstag, den 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr,** eröffnen werde.  
 Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, um mein neues Lokal auf das Eleganteste und Bequemste einzurichten und werde stets bestrebt sein, das bisher in mich gesetzte Vertrauen auch in meiner neuen Restauration zu rechtfertigen.  
 12799 Hochachtungsvoll  
**Ignatz Katz.**

**Eröffnungs-Anzeige.**  
 Wir machen hiemit die höfliche Mitteilung, daß wir auf hiesigem Plage unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma **Spitzer & Sternlicht**, Akademiegasse Nr. 6, ein **Flaschenwein-Geschäft** eröffnet haben. Vermöge unserer langjährigen Thätigkeit im **Weingroßhandlungshause David Abeles** haben wir uns jene Geschäftskennnisse erworben, um allen Anforderungen genügen zu können.  
 Wir halten außer allen Gattungen **Tisch- und Dessert-Weinen** auch Lager von **ung. u. franz. Champagner** und werden stets bemüht sein, bei mäßigen Preisen das Beste zu bieten.  
 12789 Wir bitten um recht zahlreichen Zuspruch  
 Hochachtungsvoll **Spitzer & Sternlicht.**

**Ziehung schon am 15. d. M.!**  
**PROMESSEN**  
 nur **1 1/2** u. Gulden Haupttreffer  
**Guld. 100,000 ö. W.**  
 ohne Steuerabzug.  
 Wechselgeschäft der Administration des **„Mercur“** Ch. Cohn,  
 Wollzeile 10 u. 15. Wollzeile 10 u. 15.

Vor den  
**Pfingstfeiertagen**  
 bin ich bereit mit Vorhängen zum **Pugen** überhäuft, daß ich mich gezwungen sehe, die sehr geehrte **Damenwelt** so höflich wie dringend zu bitten, mir rechtzeitig **hre Vorhänge zum Pugen** zu übergeben, für nur **40 kr.**  
 per Fenster, dieselben fallen prachtvoll schön, wie ganz neu, aus, „ohne Chloroform“.

**Fenster-Vorhänge**  
 verkaufe ich noch ca. dreitausend Fenster von dieser bewußten **sehr großen Partie**, fast zu halben Preisen.

1 Fenster früher ö. W. fl. 3.50, jetzt nur fl. 2.10
1 " " " " " 4.50, " " " 2.50
1 " " " " " 5.-, " " " 3.-
1 " " " " " 6.-, " " " 3.50
1 " " " " " 7.-, " " " 4.-
1 " " " " " 8.-, " " " 4.50
1 " " " " " 9.-, " " " 5.-
1 " " " " " 10.-, " " " 6.-

zu fl. 7.-, 8.-, 9.- wunderschöne neue Dessins, **Stoas-Vorhänge, Elfen-Vorhänge** pr. Meter fl. 1.10, 1.25, 1.40. **Schutzdecken, Vorhangspitzen**, die die weißen Vorhangspannen zum Waschen auch sehr gut.

**MORHERZ,**  
 12750  
 Braugasse 9,  
 Possamentrie-, Seidenwaaren- und Hochmode-Aufputzhandlung.

**Lokalveränderung.**  
 Ich gebe mir die Ehre, einem geachteten P. t. Publikum die ergebene Anzeige zu erstatten, daß ich mit meinem bisher **Schlangengasse Nr. 6** bestehenden **Damen-Modewaaren- u. Konfektionsgeschäfte** in das, allen Anforderungen der Eleganz entsprechende **insalirte Lokal** **Hafvanergasse 6** überjebelte. 12797  
 Wie bisher werde ich auch fernerhin bestrebt sein, das mir in so zahlreichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen nach jeder Richtung hin auf das Beste zu rechtfertigen, sehe demnach einem geneigten lebhaften Zuspruch, um den ich höflichst bitte, entgegen.  
 Hochachtungsvoll **Sigmund J. Hoffmann.**

Das alleinige Promotorer Flaschen-Bier-Hauptdepot von **H. Hagenmacher jun.** ist nur bei **Gubmann & Mantner, Waignergasse,** woselbst 4 Sorten u. zw.:  
**Bier** zu haben sind.  
**Salon-, Doppel-Märzen-, Export-Märzen- und Lager-Bier**  
**Leibwäsche,** 12720  
**Herren- und Anaben-Anzüge, Damen-Toiletten und Umhüllen,**  
 Alles fertig, so auch nach Maß liefert in schäufster und billigster Ausführung die bestrenommierte Firma **Armin Csáky in Budapest,**  
 VI., Radialstraße (Ostogonplatz) 63.  
 Illustrirte Kataloge gratis.

**Lokalveränderung.**  
 Das bisher **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5** bestandene **Bank- und Wechselgeschäft** befindet sich von heute ab **IV., Christophplatz 6.**  
**G. C. Schreiber.**  
 Vorschüsse auf Zn- und Ausländer-Lose, Aktien, Pfandbriefe und Pfand-scheine. **Lose** gegen monatliche Ratenzahlungen. **Börsenaufträge** werden prompt ausgeführt. 12791

**Lokalveränderung.**  
 Das bisher **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5** bestandene **Bank- und Wechselgeschäft** befindet sich von heute ab **IV., Christophplatz 6.**  
**G. C. Schreiber.**  
 Vorschüsse auf Zn- und Ausländer-Lose, Aktien, Pfandbriefe und Pfand-scheine. **Lose** gegen monatliche Ratenzahlungen. **Börsenaufträge** werden prompt ausgeführt. 12791

**Fremdenliste.**  
 Vom 12. Mai.  
**Solzwart's Hotel Frohner.** M. Edelstein, Gutsb., N.-Geseb. — G. Eibel, Waldbereiter, Klausenburg. — K. Sauer, Ingenieur, Wien. — D. Fröblich, Kaufmann, Wien. — E. Blum, Kaufm., London. — G. Pollak, Kaufm., Bástó. — A. Kácsér, Kaufm., Trencsín. — A. Andressel, Kaufm., Brünn. — H. Klein, Kaufm., Szegedin. — A. Netter, Kaufm., Komorn. — S. Haas, Kaufm., Komorn. — D. Wiedmann, Kaufmann, Stuttgart. — F. Stan, Kaufm., Lyon. — D. Lichtschin, Kaufm., L.-Lucy. — H. Lieblich, Kaufm., Warnsdorf. — J. Madalkovits, Kaufm., Berchtesg. — J. Häusler, Kaufmann, Páncsova. — K. Mayer, Kaufm., Páncsova.  
**Hotel zum Tiger.** S. Ormos, Deputirter, Pékás. — A. Hoffmann, Priv., Szatmár. — D. Mayer, Kaufm., Vörs. — M. Szentovits, Kaufm., Cs.-Szerecsa. — S. Glück, Industrieller, Mezőtelek.  
**Hotel zum weißen Swan.** J. Petykó, Ing., Tóth-Pelkó. — S. Herka, Gutsb., Homoktereny. — L. Vida, Notár, S.-Gyres. — K. Barla, Postbeamter, Jásberény. — P. Groeck, Kaufm., Rimabánya.  
**Hotel zum Erzherzog Stephan.** G. Seráf, Gutsb., St.-Miklós. — Frau K. Sziget, Priv., Klausenburg. — S. Guma, Dampfschiff-Kontrollor, Semlin. — B. Spiz, Kaufm., L.-Ujfal. — D. Spiz, Kaufmann, L.-Ujfal.  
**Hotel zum goldenen Adler.** Frau J. Stepan, Gutsb., Großwardein. — J. Bojók, Gutsb., St.-Márton. — A. Kiss, Deputirter, St.-Gib. — F. Kubitsch, Priv., Nagócs. — Frau J. Drastóczy, Priv., Gyöngyös. — G. Csékö, Ceilil, Kaál. — Fr. K. Hesse, Erziehlerin, Páncsova. — J. Paal, Hofrichter, M.-Tur. — D. Várady, Hofrichter, Erlau.  
**Hotel zum König von Ungarn.** A. Wertheim, Gutsb., Weiskenburg. — J. Bárány, Gutsb., Boglár. — J. Szluba, Gutsb., Esanád. — F. Kárá, Adv., Békéscsaba. — J. Kobzy, Prof., Alba. — Frau J. Lancsik, Priv., Neuhäusel. — R. Lichtenegger, Kaufm., Káidau. — M. Mandel, Kaufm., Brünn. — J. Lederer, Kaufm., Prag. — G. Wolf, Kaufm., Eisenburg. — S. Káldory, Kaufm., Szegedin. — S. Weiß, Kaufm., Temesvár.  
**Hotel National.** Baron J. La'aja, Gutsb., Grábócs. — S. Förster, Gutsb., Zomba. — V. Winter, Gutsb., Medgyasszó. — J. Hladny, Gutsb., Simegh. — H. Kornis, Gutsb., Paks. — E. Mogyorósi, Gutsb., Báltonya. — M. Rubonyi, Gutsb., Tolnau. — S. Sipos, Adv., Sarvas. — F. Tallian, Fabrik, Wien. — S. Jüntler, Kaufm., Wien. — A. Perczel, Kaufm., Kaposvár. — G. Solcs, Waldbereiter, Schemnitz. — J. Gajebner, Inspektor, Wien. — L. Kohn, Kaufm., Wien. — A. Eisenstein, Kaufm., Mató.  
**Hotel zur Königin von England.** Dr. J. Tremlett, Rentier, London. — W. Chappman, Rentier, London. — K. Mihajlovics, Gutsb., Ejszegg. — L. Borbély, Direktor, S.-Tarján. — D. Borovás, Arzt, Mató. — J. Török, Anwalt, Mató. — R. Basics, Defonom, M.-Theresiopel. — E. Müller, Kaufmann, Glauchau. — J. Unger, Kaufm., Ungvár. — J. Formayer, Kaufm., Neufah. — F. Suppanics, Kaufmann, Wien.  
**Hotel Pannonia.** D. Szilárdy, Gutsb., Salgó-Tarján. — J. Hoffer, Gutsb., L.-Szele. — P. Gulner, Gutsb., N.-Albony. — S. Frankovszky, Direktor, Kománca. — W. Heynen, Ingenieur, Kománca. — D. Gaál, Ingenieur, Raab. — P. Csánady, Professor, Erlau. — J. Tolnay, Beamter, Raab. — Dr. Lipay, Arzt, Gran. — M. Langy, Reisender, Gran. — M. Imre, Adv., Erlau. — M. Neumann, Kaufm., Neufahl. — D. Klein, Kaufm., Arva.  
**Hotel zur Stadt Paris.** J. Steinfeld, Gutsb., Debreczin. — L. Moret, Defonom, Paris. — L. Meiser, Defonom, K.-Fend. — M. Miskolczy, Arzt, Großwardein. — L. Keller, Kaufmann, Kecskefémét. — S. Kaufmann, Kaufm., Zombor.  
**Hotel Hungaria.** G. Le Marchand, Priv., London. — H. Cor, Priv., London. — J. Fogolyán, Priv., M.-Sziget. — E. Boroczky, Gutsb., Harangos. — J. Kóbel, Gutsb., Kábdóktut. — G. Brodsky, Gutsb., Kárdáhegy. — L. Hámos, Dep., Gémör. — Dr. A. Reismann, Arzt, St.-Petersburg. — J. Vinczeib, Dir., Groß-Rékfű. — L. Seyritz, Domherr, Fünfkirchen. — Dr. S. Oláh, Schulinsp., Großwardein. — H. Kamichel, Fabrik, Warnsdorf. — H. Herrich, Fabrik, Althöhl. — K. Zalesky, Ing., Wien. — J. Sperber, Kaufm., Wien. — K. Fischer, Kaufm., Wien. — A. Stockel, Kaufm., Wien. — J. Beer, Kaufm., Wien. — Sonnenstein, Kaufm., Wien. — L. Köhl, Kaufm., Torja. — J. Molnár, Kaufm., Kecskefémét. — M. Herzfeld, Kaufm., Baja. — M. Pinfás, Kaufm., Ledenburg. — J. Gal, Kaufm., Szegedin. — J. Dirich, Kaufm., Hamburg. — J. Reicher, Kaufm., Arad.  
**Hotel zum Jägerhorn.** J. Marffy, Gutsb., Eisenburg. — G. Hanzély, Gutsb., Komorn. — J. Biagyó, Gutsb., Paks. — J. Schulz, Kaufm., Wien.  
**Hotel de l'Europe.** Miß E. Dawson-Lambton, London. — Miß D. Dawson-Lambton, London. — Miß M. Abell, North-Wales. — M. A. de Serres, General-Baudirektor, Wien. — D. Linder, Dir., Wien. — W. Antoine Nonna, Generalsekretär, Paris. — D. Ritter v. Gutmann, Bergwerksbesitzer, Wien. — P. Klunzinger, Ing., Wien. — G. Berger, Gutsb., M.-Theresiopel. — D. Strauß, Kaufm., Frankfurt a. M. — A. Schödel, Priv., Wien. — F. Stiffon, Priv., Wien. — A. Kaiser, Priv., Belgrad. — F. H. Ziffer, Priv., Wien.  
**Hotel zur Stadt London.** L. Raganics, Gutsb., Felegyház. — E. Dubat, Priv., Nana. — A. Schwarz, Priv., Szegedin. — M. Adler, Kaufm., Probnik. — M. Vichtenstein, Kaufm., Arad. — A. Baumann, Beamter, Marmaros. — J. Bruchberger, Beamter, Wien. — F. Palm, Arzt, Waizen. — J. Kragl, Maschinist, Melens. — A. Feienbach, Baumeister, Tata.

## Allerlei.

**(Der mysteriöse Koffer.)** In einem Hotel des vierten Bezirkes in Wien logirten sich vorgestern Morgens fünf elegant gekleidete Herren ein, welche alsbald die besondere Aufmerksamkeit eines bei ihrer Ankunft zufällig vor dem Hause stehenden Polizei-Agenten auf sich lenkten. Aus dem Koffer, den ein Dienstmann den Unbekannten nachtrug, drang nämlich ein Geräusch, in dem das Ohr des Polizisten ohne Mühe das Geklapper von Säbeln erkannte. Da der Agent und auch das unverzüglich avisierte Kommissariat vermuteten, es handle sich da um ein Duell, wurden die Passagiere und speziell ihr Koffer einer unauffälligen, aber sorgsamsten Ueberwachung unterworfen. Nach kurzer Zeit verließen die Passagiere das gemietete Zimmer und nicht lange darauf holte ein Stadträger auch den mysteriösen Koffer ab, um denselben in ein Haus der Josephstadt zu bringen. Der behutjam nachgefolgte Polizist verständigte ohne Säumen den diensthabenden Kommissar des achten Bezirkes, welcher in das betreffende Haus eilte und dort drei von den verdächtigen Passagieren antraf. Einer derselben, ein Bankbeamter, erklärte, daß er mit einem nicht mehr anwesenden Kollegen wegen eines Streites auf einem Balls einen Zweikampf auf Säbel ausfechten gewollt, daß jedoch die Vermittlung der Sekundanten zu einer Veröhnung geführt habe. Der Beamte schritt hierauf zur Oeffnung des im selben Zimmer stehenden Koffers, in dem sich thätlich vier scharf geschliffene Säbel voranden. Dieselben wurden saftirt und die drei Herren nach Feststellung ihres Nationalen mit dem Bedenken entlassen, daß die Anzeige von dem Vorfalle an das kompetente Gericht werde geleitet werden.

**(Ueber einen interessanten Majestätsbeleidigungsfalle)** gegen den deutschen Kaiser schreibt der Berichterstatter der „Berl. Börs.-Ztg.“ aus Athen: In den hiesigen politischen Kreisen erregt nachstehender Vorfall berechtigtes Aufsehen. Es handelt sich dabei um eine angelegliche grobe Verunglimpfung des Kaisers Wilhelm durch einen dänischen Chirurgen, Namens Grobe, der seit mehr als einem Jahre als Offizier dem griechischen Armeeverbande angehört. Herr Grobe begab sich in Gesellschaft mehrerer anderer Offiziere in die bekannte Fischerische Brauerei, die mit Vorliebe von Deutschen frequentirt wird, und wurde dort von seinen stark angeheiterten Kameraden dadurch aufgezoogen, daß man behauptete, die an der Wand hängende Kaiser Wilhelm-

Photographie stelle seinen Monarchen dar. Hierüber wurde der Däne, der übrigens kaum noch auf seinen Füßen zu stehen vermochte, erregt. Statt jeder weiteren Widerlegung ergriff er das Bild und drehte es um. Diese Szene wurde jedoch von einer deutschen Tischgesellschaft beobachtet und als ein casus belli aufgefaßt, indem der Buchverleiher Beck von dem Dänen eine Genugthuung beanpruchte. Es kam zu einem harten Wortwechsel, welcher durch Beck dem deutschen Gesandten denunzirt wurde, und zwar mit der dringenden Bitte um eine diplomatische Intervention, welche denn auch die sofortige Entlassung Grobe's zur Folge gehabt hat. Herr v. Radowicz hatte die Angelegenheit sofort dem König gemeldet, der trotz seiner ausgesprochenen Vorliebe für Landsleute — unter Umgehung des Kriegsgerichts — die augenblickliche Entlassung des Angeschuldigten verfügte. Um demselben sein weiteres Fortkommen zu erleichtern, erhielt er eine allerhöchste Empfehlung an den Khedive, mit welcher er sich inzwischen nach Egypten eingeschifft hat. Seitens der hiesigen Presse ist diese etwas summarische Maßregelung deshalb hart getadelt worden, weil die dem Grobe zur Last gelegte Majestätsbeleidigung durchaus nicht bewiesen ist. Im Gegentheil, seine griechischen Kameraden bezichtigen Herrn Beck unverblümt einer falschen Denunziation, indem sie die von ihm behaupteten Verbal-Jururien ganz entschieden in Abrede stellen. Dazu kommt noch, daß Grobe zweifelsohne so stark angetrunken gewesen, daß man ihn schwerlich für seine Handlungen verantwortlich machen kann.

**(Eine gruselige Geschichte)** erzählt die „Berl. Ztg.“ unter der Ueberschrift: „Eine Tanzfestlichkeit unter der Leiche eines Erhängten“, wie folgt: Am 3. d. M. wurde ein Kochlehrling auf dem Boden des Hauses Dresdenstraße 52/53 in Berlin erhängt gefunden. So meldete der amtliche Polizeibericht vom 5. Mai. Die Einzelheiten dieses traurigen Vorfalles sind recht schaurig. Das genannte Haus ist Eigentum der Aktien-Baugesellschaft „City“ und befindet sich darin das bekannte „City-Hotel“ mit seinen prächtigen Ballsälen. Seit drei Vierteljahre ist nun der 16jährige Sohn Paul des Restaurateurs B. aus der Annenstraße in der Hotelküche als Kochlehrling thätig. Der sonst gut geartete Lehrling soll aber keine Lust zum Kochhandwerk gehabt und sich im höchsten Grade ungeschickt bei seinen Arbeiten gezeigt haben. Außer einer Zurechtweisung des Küchenchefs und einer körperlichen Züchtigung von seinem strengen Vater mußte Paul auf

Befehl des Küchenchefs am Sonntag Kartoffeln puzen, eine Arbeit, die ihm nicht behagte. Am Montag Früh war der junge Mensch plötzlich aus der Küche verschwunden und nirgends zu finden. Da man vermutete, daß er sich ein Leid angethan, so wurden alle Böden und Kellerräume im Hotel abgesehen, aber nichts gefunden. Endlich, am Mittwoch Nachmittag, beschloß man, einen Bodensraum, der über dem großen Ballsaale gelegen, zum Abzuge der Hitze des von circa 100 Flammen gespeisten Kronleuchters bestimmt, abzusuchen. Hier fand man denn den 16jährigen jungen Menschen in seinem Rückenauge an dem nach der Decke führenden Hauptrohre erhängt und in Folge der kolossalen Hitze, die der am Montag und Dienstag bis spät in die Nacht hinein angezündete Kronleuchter erzeugt, förmlich verkohlt vor. Hätte Jemand zufällig im Ballsaale die nach oben führende Oeffnung durchgesehen, so würde er die weiße Gestalt des Erhängten am ersten Abend bemerkt haben.

**(In Orleans)** haben die Festlichkeiten zu Ehren der Johanna d'Arc seit Samstag begonnen. Ein großer, pompöser Einzug, vom herrlichsten Wetter begünstigt, an welchem sich Militär und kirchliche Behörden beteiligten, erinnerte an den feierlichen Einzug der Jungfrau und Befreierin in die belagerte Voireveste und auch die uralte Standarte der Johanna mit der Himmelskönigin, welche vom Bischof von Orleans aufbewahrt wird, erblickte bei dem Feste wiederum das Tageslicht.

**(Ein schauerlicher Einfall.)** Ein Juwelier in Middlebury in Vermont hat einen etwas seltsamen Geschmack entwickelt, indem er eine Schlaguhr konstruirte, welche die Szene der Ermordung Garfield's darstellt. Die Automaten sind aus Holz und etwa zwei Zoll hoch. Die ganze Szene, einschließlich Guiteau's Hinrichtung, dauert etwa drei Minuten.

**(Eine musikalische Taschenuhr.)** Herr Charles Reuge, Uhrmacher in St. Croix, wird an der Landesausstellung in Zürich mit einer Taschenuhr konkurriren, die ein Meisterstück ihrer Art ist. Sie zeigt Stunden, Minuten und Fünftelstunden und enthält ein mechanisches Miniatur-Musikwerk mit zwei Arien. Das letztere läßt sich jede Stunde vernehmen, kann aber mittelst Drucks auf eine Feder nach Belieben in Bewegung gesetzt werden. Die Walze des Musikwerkes trägt 260 Stifte und das Klavier besteht aus 30 sehr sonor klingenden Metallplättchen. Die Drehung vollzieht sich durchaus geräuschlos.

(29. Fortsetzung.)

## Marco.

Roman nach dem Französischen des G. Peirebrune.

Deutsch von A. Scarno.

— Wissen Sie auch, was die Folge hievon sein wird.

— Bitte, geniren Sie sich nicht, spielen Sie immerhin den Propheten.

— Man wird Sie verleumben, Ihren Ruf antasten.

— Wirklich?

— Man magt es bereits . . .

— Ah! das wissen Sie und wagen es, sich offen mit mir hier im Gespräch zu zeigen? Da Sie schon so viel Heldennuth offenbaren, gehen wir weiter. Sehen Sie dort Madame Belfond, die alte boshafte Kreatur? Sie wendet sich weg, um meinem Grusse auszuweichen. Ich will Ihnen zeigen, lieber Castillon, was diese sogenannte „öffentliche Meinung“ eigentlich ist, die ein Nichts und leeren Schein zur Wesenheit aufbauscht und einen guten Namen in den Staub zertrümmert, ohne genügende Gründe hiefür zu haben. Begleiten Sie mich auf einen kleinen Rundgang durch den Saal, da Sie sich schon einmal zu meinem Champion erboten und Sie sollen sehen, was man von den Damen und Herren, die sich da zu unseren Richtern aufwerfen, im Grunde zu halten hat.

— Was wollen Sie thun? wisperte der Präsekt ihr erschrocken zu; sehen Sie nicht all die feindseligen Blicke dieser Damen? Bemerkten Sie nicht ihre Mienen, die ein wahres Anathema gegen Sie zu schleudern scheinen? Ich beschwöre Sie, sich doch nicht einem Affront hier auszusetzen, den ich nicht dulden könnte und der . . .

— Kommen Sie doch! versekte sie lächelnd und drückte bedeutsam den Arm ihres Begleiters, auf den sie sich mit selbstbewusster Sicherheit stützte, indem sie vorwärts schritt, nach allen Seiten hin die feindseligen Phalangen der Damen grüßend.

Die erste, die sich abwandte, war eine Baronin Dermont, adelstolz, arm und häßlich. Alice ging auf sie zu und sagte während dieser Bewegung ziemlich laut zu Herrn Castillon, ihrem Begleiter:

— Und ich versichere, mein lieber Präsekt, die Augen sind vom schönsten Blau!

— Frau Baronin, wandte sie sich dann an die betreffende Dame, es ist fast unverzeihlich, so zu täuschen! Fast hätte ich Streit bekommen mit unserem Präsekten, Ihrer Augen wegen; er behauptete nämlich, diese seien schwarz. Nein! sagte er fest und bestimmt, unmöglich, daß solch ein feuriger Blick aus blauen Augen komme . . .

— Ich bitte um Gnade . . . stammelte der Präsekt, der, beiläufig bemerkt, ein sehr hübscher, junger Mann war; die Baronin lächelte ihn mit unbeschreiblicher Liebenswürdigkeit an, ihm also ihrer Verzeihung und Huld versichernd.

Dann reichte sie Madame de Terris verbindlich die Hand.

— Wie spät Sie doch kommen? bemerkte sie.

— Herr de Terris ließ auf sich warten, versekte Alice, das Bankett dauerte eine Ewigkeit.

Sie sagte dies indeß halb zu der nebenan sitzenden Dame, einer Baronin H . . . gewendet und fügte, sich vertraulich neigend, dann hinzu:

— Eigentlich war de Terris ersucht worden, sich vor dem Balls noch zu einer Wählerversammlung zu begeben; er hat wohl daran gethan, dabei nicht zu fehlen. Noch ein paar Erfolge, wie der heutige und unser lieber Kandidat . . . Bitte, Frau Baronin, dem Herrn Gemahl zu sagen, daß mein Mann heute bereits die erste Schlacht in der bewußten Angelegenheit gewonnen hat.

— Der Baron wird das mit Vergnügen aus Ihrem eigenen Munde hören, erwiderte die stolze Dame, die im Augenblick gezwungen war, sich vor derjenigen zu verneigen, die ihr diesen erwiesenen Dienst meldete.

— Gewiß, Madame! Ah, General, sehen Sie jene zwei jungen Leute dort?

Der also Angeredete war ein alter Haudegen, grau, grämlich, fast grimmig von Aussehen und der Begleiter zweier junger, magerer Mädchen, die rothes Haar hatten und wenig Reize anderer Art besaßen.

Madame de Terris lächelte wie ein Engel, indem sie fortfuhr:

— Die Herren Mongibus, General . . . aus großer Familie . . . lächerlich reich . . . ich möchte Ihnen die jungen Gentlemen vorstellen . . . Ah, wie allerliebste Ihre beiden Nichten aussehen!

— Ich habe Ihnen einen Platz reservirt, Madame de Terris, beilegte sich die Aeltere der rothlockigen Nichten zu bemerken, und rückte auf die Seite.

— Tausend Dank, meine herzige Kleine! Ich bin sogleich wieder hier . . . in Begleitung . . .

— Zimmer charmant! brummte im tiefsten Bass der alte General.

— Halten Sie an sich, Präsekt, murmelte diesem Alice in's Ohr, denn sie sah, daß er mit Gewalt das Lachen niederkämpfte.

— Madame Grimpon, redete sie jetzt eine andere Dame an, die die Gattin des Maire von Saint-Price war, der Herr Präsekt fürchtete eine abschlägige Antwort, da man ihm gesagt hatte, Sie tanzen nicht und hat mich gebeten, für ihn zu sprechen. Gewähren Sie meine Bitte, ihm die erste Quadrille schenken zu wollen?

Madame Grimpon stotterte eine Antwort, ward kirchroth im Gesichte und erhob sich, den Arm des jungen Mannes zu erfassen, denn diese Einladung gereichte ihr zum größten Entzücken.

— Ich werde die Ehre haben, sagte wüthend der Präsekt und machte eine Verbeugung.

Die beglückte Grimpon legte die knöchernen Finger auf den Arm der jungen Frau und stötelte ihr zu:

— Liebe de Terris, Sie sind und bleiben ein reizendes Geschöpf!

— Auf meine Kosten, dies Kompliment, flüsterte der Präsekt Alice in's Ohr, die sich entfernte, indeß die plötzlich wohlwollenden und freundlichen Blicke der Damen ihr folgten. Womit verdiene ich das?

— Sie zweifelten an mir. Indes, de Terris beobachtet uns; sehen Sie nur, wie finstler er daren sieht. Jetzt kommt die Reife an ihn; wäre sonst nicht vollständig, meine Demonstration, Herr Präsekt.

— Ich erkläre mich für besiegt; Sie sind ein Dämon!

— Oh! mein Mann will verschwinden, ein Zeichen, daß er total wüthend ist . . . rasch, ihm nach.

De Terris war nach dem Spielzimmer geeilt. Indem Alice dahin wandte, bemerkte sie Bernard, der an einem Thürpfeiler lehnte und sie mit solch unverschölenem Unwillen anblickte, daß sie stolz das Haupt erhob und frei und offen dem jungen Manne in's Antlitz schaute. Dann schritt sie an ihm vorüber und jetzt schien ihr Blick zu sagen: „Sieh' mich wohl an, thörichter Knabe! Du irrst! Errathe, wenn Du kannst, was ich denke . . .“

Man spielte an mehreren Tischen. An einem derselben saß mit drei ihr bekannten Herren ein Fremder, den Alice schon diesen Morgen gesehen hatte. Er nannte sich Sir Robert Vertson und hatte bei der Ausstellung heute zwei hübsche Pferde um einen sehr hohen Preis erstanden. Er kam aus Philadelphia, wie er sagte und wollte das Provinzleben in Frankreich kennen lernen, nachdem er bereits halb Europa durchreist hatte.

De Terris lehnte sich über einen der Sessel des Spielenden und schaute in dessen Karten. Alice schob ihren Arm in den ihres Gatten und wisperte diesem zu:

— Du magst mir nur danken, grimmiger André, daß ich Dir einige Freunde angeworben habe; Dein Faktotum Seraphin hat heute Morgens so Manches verdorben mit seinen Sarkasmen nach Links und Rechts bei der Oeffnung des Festes. Mußte gerade der Misanthrop die zweite Rede halten nach Castillon. Und Du dachtest, er werde sich die Gelegenheit entgehen lassen, seiner Bosheit freien Lauf zu gönnen?

De Terris sah seine Gattin verdutzt an.

— Ich habe der Baronin erzählt, daß Du in der Wählerversammlung ganz merkwürdig reußirt hast. Der Baron wird Dir danken. Man war etwas kalt, das geschieht mir nicht; Du kannst indeß jetzt ruhig sein, ich habe Alles gut gemacht.

— Du? stammelte de Terris.

Sie führte ihn zu Castillon, der auf eine Entfernung von drei Schritten hinter ihr stehen geblieben und fügte hinzu:

— Frage nur den Präsekten, ob ich nicht Talent zur Diplomatie habe.

Sie kehrte wieder zum Spieltisch zurück. Seraphin saß dem Fremden gegenüber; man spielte Carté. Dieser blickte auf und sah Madame de Terris star in's Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 12. Mai. (Von der Börse.) Obgleich der Verkehr schon seit einiger Zeit jede Regsamkeit vermissen läßt, bleibt doch die Stimmung der Börse eine entschieden feste. Ungünstige politische Zwischenfälle, wie es der Ausbruch einer Revolution in Egypten ist, rufen wohl eine momentane Mißstimmung und einen mäßigen Rückgang der Kurse hervor, aber sobald der erste Eindruck verwischt ist, tritt auch die Erholung ein. Die Spekulation hält an dem Glauben fest, daß im gegenwärtigen Augenblicke, wo der Friede Europa's von keiner Seite ernstlich bedroht, wo eine gute Ernte in Aussicht ist und wo die großen Finanzgruppen Geschäfte von bedeutendem Umfange übernommen haben, zu deren Durchführung sie unbedingt eine gute Börsenstimmung brauchen, ein starker Rückgang der Kurse nicht zu befürchten ist. Auch die Ausweise der großen europäischen Banken tragen dazu bei, den Glauben der Spekulation an eine bevorstehende weitere Besserung der Börsenverhältnisse zu bestärken, indem die deutsche Reichsbank und die Bank von Frankreich eine weitere Stärkung ihrer Reserven und eine schwächere Finanzpraktik ihrer Geldmittel ausweisen, während bei der Bank von England nach dem heute veröffentlichten Ausweise wenigstens keine Verschlimmerung ihrer Position eingetreten und der Stand ihrer Reserven als ein günstiger zu bezeichnen ist. Die Kurse der Spekulationspapiere und Renten waren diese Woche mannigfachen Variationen unterworfen, schlossen aber heute durchwegs höher, als vor acht Tagen. In Renten kamen etwas stärkere Komptankäufe vor, die Spekulation hielt sich aber reservirt, da sie bereits früher — in der Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme der Konvertirung — Renten gekauft hatte und nun zuwarten und hohe Prologation zu zahlen gezwungen ist; 4prozentige Goldrente stieg im Laufe der Woche von 88.80 auf 89.47 1/2, brüdete sich wieder bis 88.90 und schloß heute Mittags 89.20 G., 5prozentige Papierrente hob sich zeitweise von 87.10 auf 87.40, ging wieder auf 87 zurück und schloß heute Mittags mit 87.20; 6prozentige Goldrente wurde in größeren Posten mit 119.70 bis 119.85 gekauft. D e s t e r r. K r e d i t a n c i r t e n diese Woche von 340.50 auf 349, fielen wieder bis 343.30 und blieben heute Mittags 345.60 G., u n g a r. K r e d i t stiegen von 336.50 auf 343.25, wichen wieder bis 338.50, blieben 339.75, E s k o m p t e b a n k auf 107 auf 108.25 steigend, ermatteten dann bis 106.75, blieben 107 G., H y p o t h e k e n b a n k a k t i e n drückten sich bei geringem Geschäft von 129 auf 128.50, G e w e r b e b a n k gefragt und mit 189.25 bis 189.75 lebhaft gekauft. In S p a r k a s s e n a k t i e n war wenig Geschäft. M ü h l e n a k t i e n waren etwas mehr offerirt und drückten sich zum Theil um einige Gulden, zu den ermäßigten Kursen fanden sich aber leicht Nehmer. Von sonstigen I n d u s t r i e a k t i e n besetzten sich R i m a m u r á n y e r von 125.50 auf 126, A k t i e n b r a u e r e i von 580 auf 600, S p o d i u m f a b r i k von 275 auf 282, während F r a n k l i n von 152 auf 150, G e s c h w i n d t s c h e von 402 auf 400, S c h l i c h t s c h e von 226 auf 222, B o r s t e n v i e h m a s t a n s t a l t von 312 auf 308, S t e i n b r u c h e r Z i e g e l e i von 270 auf 268, D r a s c h e s c h e von 169 auf 168.50 zurückgingen.

(Kartell der Budapester und Wiener Börse gegen Insolvente.) Die Budapester Waaren- und Effektenbörse hat vor Kurzem an die Wiener Börse ein Ansuchen bezüglich des gleichartigen Vorgehens gegen Insolvente gerichtet. Der Antrag der Budapester Börse bezweckt den Abschluß eines ständigen Kartells, welches zufolge kein an einer der beiden Börsen insol-

vent Gewordener zum Börsenbesuche wieder zugelassen werden soll, bevor er nicht den Bemeis erbracht hat, daß er seine Verpflichtungen an der von ihm früher besuchten Börse erfüllt hat. Die Wiener Börsenkammer hat nun ein Komitee mit der Berathung dieser Frage und mit der Feststellung der Bedingungen eines solchen Kartells betraut, dessen Vorschläge dann dem Vorstand der Budapester Börse übermittelt werden sollen.

(Offertverhandlung auf Central-Activen.) Gestern wurden in Wien die Offerten der zur Konkurrenz für die Begebung der zu den Centralactiven gehörenden Franz Josephs-Bahnaktien überreicht. Es haben sämtliche zur Konkurrenz eingeladenen Kredit-Institute, nämlich die Kreditanstalt, die österreichische Bodencredit-Anstalt, die Länderbank und die Unionbank, Schriftstücke, welche auf die zur Veräußerung gelangenden 32,500 Franz Josephs-Bahn-Actien Bezug haben, dem Sektionschef v. Merer überreicht, der sie sofort dem gemeinsamen Finanzminister übermittelte. Die Kreditanstalt soll jedoch kein förmliches Offert, sondern nur auf die Verwerthung der Central-Activen bezügliche Vorschläge überreicht haben. Die Kreditanstalt dürfte sich indeß von der Bewerbung schon in der naheliegenden Erwägung nicht ausschließen, daß es sich bei diesem Geschäft nicht bloß um den gewöhnlichen Gewinn aus der Erwerbung und Weiterveräußerung der Franz Josephs-Bahn-Actien, sondern indirekt auch um die Stellungnahme zu der Verstaatlichungs-Aktion der österreichischen Regierung handeln könnte. In dieser Erwägung haben die übrigen Kredit-Institute formelle Offerte eingebracht und fixe Uebernahmsskurse angeboten. Die Offerten haben, wie bekannt, dem gemeinsamen Finanzminister acht Tage, also bis zum 19. d. M., in Haftung zu bleiben und dürfte die Entscheidung über die Vergebung wahrscheinlich auch nicht früher erfolgen.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 12. Mai. Im Laufe des heutigen Tages ist an der Börse wieder eine bessere Stimmung zum Durchbruch gekommen; in Folge der wärmeren Bitterung und höherer ausländischer Notirungen sind Spekulationspapiere und Renten gestiegen.

V o r m i t t a g s w u r d e n ö f f e r. Kreditaktien mit 344.50—343.20—344.90, ungar. Kreditaktien mit 339.50 bis 340, 4prozentige Goldrente mit 89.25—89.30, österreichische Staatsbahn mit 336—335 gehandelt.

Die Mittagsbörse war günstig disponirt, 4prozentige ungarische Goldrente war mit 89.20, 5prozentige Papierrente mit 87.20 gefragt, Theißlose mit 111.—, Bester Straherbahn mit 441 geschlossen. D e s t e r r. ö f f e r. Kreditaktien stiegen von 344.10 auf 345.60, ungarische Kredit von 339.50 auf 340, Eskomptebank wurde mit 107, Bester Kommerzialbank mit 580 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen F o n c i e r e mit 46.50, Victoria mit 380, Louisenmühle mit 204, D r a s c h e s c h e Z i e g e l e i mit 168.50, R i m a m u r á n y - S a l g o - T a r j á n e r Eisenwerk mit 126.25 und 126, S a l g o - T a r j á n e r Kohlenwerk mit 120.50—121, A k t i e n b r a u e r e i mit 600, F r a n k l i n mit 150 in Verkehr. D e v i s e n und B a l u t e n unverändert, Zwanzig-Francstücke 9.52 bis 9.54, Reichsmark 58.60 bis 58.70, London 120 bis 120.25. Die A b e n d b ö r s e verlief sehr günstig. D e s t e r r. ö f f e r. Kreditaktien mit 346.40 eingehend, erholten sich bis 347.90, reagierten bis 346.90, schlossen 347.20, ungarische Kredit auf Lieferung per 31. Mai zu 89.25 bis 89.50, ungarische 5prozentige Papierrente auf Lieferung zu 87.25 bis 87.37 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war auch heute ruhig, doch blieben bei einem Umfah von 9000 Mztr. die getriggen Preise ziemlich unverändert. Verkauf wurden:

T h e i ß: 300 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 60 fr., gelb, 100 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 55 fr., mit Zufah, 100 Mztr. 75 2 R. zu 11 fl. 75 fr., mit Anflug, 100 Mztr. 73.6 R. zu 11 fl. 75 fr., mit Anflug, 100 Mztr. 74.5 R. zu 12 fl. 42 1/2 fr., 300 Mztr. 78.5 R. zu 12 fl. 75 fr. — Z e n t a e r: 1100 Mztr. 73.8 R. zu 12 fl. 37 1/2 fr. — B e s t e r B o d e n: 250 Mztr. 76 R. zu 12 fl. 35 fr. — M a r o s e r: 2000 Mztr. 76.4 R. zu 12 fl. 72 1/2 fr. — N o r d u n g a r i s c h e r: 100 Mztr. 76.4 R. zu 11 fl. 75 fr. — B a l a c h i s c h e r: 1600 Mztr. 76.4 R. zu 11 fl. 50 fr., 100 Mztr. 72.5 R. 11 fl. — fr., 250 Mztr.

72 R. zu 10 fl. 85 fr. 100 Mztr. 70.3 R. zu 10 fl. 20 fr., 800 Mztr. 70 R. zu 10 fl. 50 fr., 200 Mztr. 69 R. zu 9 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. G e r s t e: 200 Mztr. zu 7 fl. 42 1/2 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 45 fr., 250 Mztr. 7 fl. 30 fr., Alles per Kasse. H a f e r: 500 Mztr. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. — fr., wicig, 200 Mztr. 8 fl. 20 fr., Alles per Kasse. M a i s: 2500 Mztr. zu 7 fl. 30 fr., per Kasse. T e r m i n e durchgehend einige Kreuzer fester. G e h a n d e l t w u r d e V o r m i t t a g s: G e r s t - W e i z e n zu 10 fl. 75 und 70 fr., M a i s per Mai-Juni zu 7 fl. 30 und 32 fr., eine Ladung H e r b s t - H a f e r zu 6 fl. 70 fr. und 500 Mztr. R o h r e p s per August-September zu 13 fl. — Nachmittags wurden einige Schiffe in Banater Mais per Juni-Juli zu 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 41 fr. gemacht.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhülle sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Mais, Hafer, etc.) and Price range (e.g., 10.70-10.72).

Budapester Todtenliste.

Vom 11. Mai. Karl M o c s á r i, 1 J., Schustersohn, 7. Bez., Lungenentzündung. Janka L h o m a s o v a, 60 J., Arztschwinge, 1. Bez., Schwindel. Julie R o s t e d m a n n, 44 J., Krämerschwinge, 6. Bez., Tuberkulose. Friedrich R e i c h, 2 J., Journalistensohn, 6. Bez., Hirnentzündung. Josepha H u g n e c z, 65 J., Sattlerswitwe, 9. Bez., Lungenentzündung. Hermina B a b i n a, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Phthisis. Emanuel S t i l l e r, 63 J., Wächter, 6. Bez., Magenkrankheit. Joseph S t o d, 32 J., Müller, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Franz K l a r i t, 2 J., Schustersohn, 1. Bez., Bronchitis. Gisella R o h n, 3 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Lungenentzündung. Margarethe H o h e l y, 3 J., Malerstochter, 2. Bez., Lungenentzündung. Karl W a g n e r, 61 J., Selcher, 2. Bez., Tuberkulose. Franz B e r n t h a l e r, 70 J., Tischler, 9. Bez., Schwindel. Wilhelm H o n t s, 2 Jahre, Schustersohn, 9. Bezirk, Wärlern. Anna K a b a n a k f y, 43 J., Konduktorsgattin, 6. B., Schwindel. Anton H a n d l o v i c s, 3 J., Privatiersohn, 6. Bez., Diphteritis. Antonia J u c s i c s y - S o r o s t h, 76 J., Dekonomenstchwinge, 10. Bez., Altersschwäche. Fanni T r a c h m a y e r, 40 J., Wäscherin, wohnungslos, Schwindel. Joseph S t i e r, 34 J., Kellner, 7. Bez., Schlaganfall. Johann R ö n i g s b e r g e r, 42 J., Rauchsanglehrer, 3. Bez., Schwindel. Franz S a v a g n i, 27 J., Eisenstecher, Selbstmord. Ludwig H a u t, 6 J., Wärlern. Marie W o c h, 7 J., 7. Bez., Wärlern. Michail R i p a c s e k, 25 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungenentzündung. Jozsef K o m a r o m y, 62 J., Hauseigentümer, 8. Bez., Tuberkulose. Eduard K o s t e l e c k y, 42 J., Ingenieur, 8. Bez., Leberentartung. Geza K o z a m i r, 2 J., Zimmermannssohn, 8. Bez., Kinderdarre. Stephan R á k o s i, 32 J., Arbeiter, 2. Bez., Lungenentzündung. Georg M e r t l, 31 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungenentzündung. Stephan S c h i d e k, 19 J., Arbeiter, 1. Bez., plötzlicher Tod.

Wasserstand vom 12. Mai.

Table with 4 columns: Location (Donau, Theiß, Segau, Save), Water level, and Status (e.g., zugenommen, abgenommen).

Main financial table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Waaren, Prioritäten, Wechselkurse, etc., listing various securities and their prices.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Ein tüchtiger Detailverkäufer**, des Haushaltungsartikels u. Werkzeugfaches findet sofort Engagement bei **Geitner & Kauf,** 22591.

Auf dem schönsten Plage der Leopoldstadt gelegen ist eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Cassen- u. 1 Vorzimmer zu vermieten. Näh. die Exp. 22630

**Sommerwohnung**, eine schöne Villa sammt Nebengebäude und Gisteller in einem schönen Garten, auch Obst- und Küchengarten, in der Nähe der Hauptstadt, sofort billig zu vermieten. Näheres bei Herrn Alexander **Häß,** Fischplatz Nr. 7. 22644

**Eine Trakt** mit **Kolkstur**, jährlich reiner Nutzen circa 3000 fl., ist preiswürdig abzulösen. Näheres zu erfragen **Waisnerstraße 42, 1. Stock 18,** bei **J. Hans.** 22653

Am 1. August zu beziehen ein größeres **Hofmagazin.** Elisabethplatz 2. 22689

**Ein Stuhlfügel**, ganz neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. VII. Bez., **Valerogasse 3, Th. 2.** 22690

**Wohnung.** Ein schön möblirtes Gassenzimmer, 1. St., mit separatem Eingang, **Waisnerboulevard 58,** bei **S. Klein** zu erfragen, an anständige Herren sofort zu vermieten. 22692

**Sommerwohnung** im **Alumitel.** 2 Zimmer, theilweise möblirt. Näh. d. Exp. 22695

**Autwinkel.** Sommerwohnung, bestehend aus zwei möblirten Zimmern, mit Fortepiano, gläserbedeckter Veranda, Boden, Keller, separat stehender Küche in der Nähe vom Kajan und Straßenbahn. Näh. die Exp. 22694

**Egy Villa** Rákossalván szabad kéz-vel eladó vagy bérbeadó. Bövebb felvilágosításul szolgál **Holler F.,** pipagyáros, Károly-körút 18. sz. 22665

**Damen** finden Rath und Hilfe, alle Bequemlichkeit zu Entbindungen bei keiner alleinlebenden Geburtshelferin: **(Witwe), Johanna Brenner,** Radialstraße Nr. 62, 1. Stock, Nr. 15 (Oktogon). 22498

**Hausrepräsentantin,** Gesellschafterin, Erzieherin sucht gegen mäßiges Honorar Stellung eine dinst. Witwe (heitere Wienerin), musikalisch und sprachkundig, noch nicht alt, dennoch sehr erfahren und praktisch in der Haushaltung. Anträge unter „Praktisch und Erfahren“ an die Exp. 22686

**Adeliger Besitz** an der Grenze zwischen Steiermark, Kroatien und Krain, in äußerst romantischer Lage billig und unter sehr coulanten Bedingungen zu verkaufen. Derselbe besteht aus: einem auf einer drei Joch großen Insel im Gurktal gelegenen, nach altem Stile erbauten, zwei Stockwerke hohen Ritterschlosse mit 22 Zimmern, allen zur Wirtschaft erforderlichen Küchen, Kellern und sonstigen Lokalitäten, Stallungen, Defonomie-Gebäuden in bestem Zustande, einem vor dem Schlosse reizend gelegenen, sehr schönen Parke, ferner sehr ergiebigem Obst- und Gemüsegarten, einer fünf-gängigen Mahlmühle im besten Betriebe, Holzsäge, Drechselmaschinen, sämmtlich mit Wasserkraft betrieben, einer Ziegelei, und ob der stets genügenden Wasserkraft und günstigen Lage zu allen industriellen Unternehmungen besonders berücksichtigungswürth, 350 Joch Eichen-, Fichten- und Buchen Waldung an der Straße in unmittelbarer Nähe des Schlosses, 84 Joch Weizenfelder 1. Klasse, 92 Joch Wiesen, 6 Joch Weingarten bester Sorte, 14 Joch Weide und 4 Joch Gärten. Näheres Auskunft hierüber aus **Gestl. Königsgasse Nr. 9, 2. Hof, im Fabrik-Bureau.** 22684

**Dampfkraft zu verpachten, 6 bis 8 Pferdekraft sammt Lokale.** Adresse in der Exp. 22552

**Rose!** Sie werden schönstens gebeten, von sich ein Lebenszeichen zu geben. Ihr ewig treuer . . . 22679

**Amerikanische Original Singer Nähmaschinen** gegen **Wochenraten** von nur **Einem Gulden!** **Waisnergasse 26, Kerepeserstraße 27.**

**Ein Lehrling** wird in einer Lederhandlung sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 22669

**Villa-Dilatation.** Die prachtvoll gelegene **Maria Sorvath'sche Villa** „zum schwarzen Hund“ im **Leopoldfeld,** mit großen schattigen Parkanlagen, mehreren Wohnzimmern, Weinkeller auf 3000 Eimer, Preßhaus, Stall, Obstgarten und 3/4 Viertel Weingarten wird am 22. Mai, Vormittags 10 Uhr, beim **Budapester k. Bezirksgericht** in Grundbuchsjagen (Festung, Fortunagasse Nr. 8) im Wege gerichtlicher Feilbietung auch unter dem Schätzwert veräußert. Näheres zu erfahren beim **Konkurs-Mass-Kurator Johann Maur's** in **Oden, I. Bezirk, Tabak, Döbrentepark Nr. 4.** 22685

**Möbeln.** Eine komplette Speisezimmer-Einrichtung, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näh. bei **S. Klein, Trakt, Waisnerboulevard Nr. 58.** 22693

**Tüchtiger, energischer Lehrer,** Verfasser einer bekannten **Erziehungslehre,** vertritt noch über zwei freie **Unterrichtsstunden im Stadtwalden.** Adresse **VI. Bez., Radialstraße 60, beim Portier.** 22587

Schöne und elegante **Jahres-Wohnung,** VII. Bezirk, an der **Strassenbahn** gelegen, bestehend aus 2 Cassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, 1 Küche sammt Wasserleitung, 1 Speise, 1 Klozet. Sogleich oder am 1. August **L. J.** beziehbar. Näheres Auskunft **Dampfnichgasse 3.** 22635

**Ein elegant möblirtes Gassenzimmer** sammt Vorzimmer vom 15. Mai oder sogleich zu ver-laffen. Innere Stadt. Näh. **Képiróuteza Nr. 6, Th. 10.** 22703

Den geehrten **P. T. Herrschäften** zur geistl. Kenntniß, daß ich demnächst **persönlich eine Geschäftsreise** in die Schweiz unternehme und Aufträge zur Besorgung von

**franz. Bonnen und Gespielinen** direkt aus der Schweiz entgegennehme. Schulagerstr. 5. **Schlesinger** **Budapest, Grenadiergasse Nr. 20.** 22704

**Salmar's Hof-photographisches Atelier** befindet sich seit dem 1. Mai in der **Dorotheagasse 11** 22596

**Monat-Wagen.** Ein halbgedeckter Phaeton, Einspänner, mit guten Bedingungen monatlich zu vermieten, oder für Nachmittags zu jeder Stunde zu vergeben. Näheres in der Expedition. 22580

**Ein Weiß- und Schwarzbäckerei,** guter alter Posten und gute Kundenchaften ist wegen anderweitiger Unternehmung baldigt zu vergeben. Wo? sagt die Exp. 22509

**Ein Waarbinderer** in einer Provinzstadt nächst **Budapest**, vollständig eingerichtet, auf Märkte zu fahren, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu haben. Näh. die Exp. 22656

**Ein Gartenfalon** möblirt, und eine kleine Wohnung in einer Villa in **Oden** zu vermieten. Adresse in der Expedition. 22657

**Villa** im Neugebirge nächst **Steinbruch**, bequeme Kommunikation, sehr schöne Lage, gesunde Luft, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern, dazu gehörigen Lokalitäten und sehr schönem schattigen Garten ist um den Preis von 400 fl. zu verpachten. Näh. bei **Dietrich & Gottschlig,** **Waisnergasse 18.** 22666

**Das erste Budapester Geschäfts-Bureau** der **Kohn & Neumann,** Königsgasse 10, empfiehlt sich zur reellsten Vermittlung jeder Art Geschäfte, als zum Kauf, Verkauf, Pachtung von Gütern, Häusern, Handlungen, Trafiken, Wirthschaftsgeheimnissen, Kleinhandlungen u. s. w. 22603

**Eine norddeutsche Erzieherin,** ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Franz. u. Engl., literarisch u. wissenschaftlich gebildet, tüchtig in Handarbeiten, und

**zwei französische Bonnen,** tüchtig in Handarbeiten, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei **Dorothea Großé,** nordb. gepr. Lehrerin, **Budapest, Leopoldstadt, Széchonyiter 6, 2. Stock.** 22648

**Schwabenberg.** Sommer-Wohnungen in der schönsten Gegend zu verkaufen. Näh. die Exp. 22699

**Ein tüchtiger junger Mann,** mehrerer Sprachen mächtig, redegewandt, mit ausgedehnter Bekanntheit und Prima Referenzen, sucht für ein größeres **Affairanz-Institut** als **Aquisiteur** in der Lebens-Branche zu arbeiten. Anträge erbittet man unter „**J. S. 100**“ an die Annoncen-Expedition von **Lang & Schwarz,** **Budapest, Giselaplatz Nr. 3.** 22697

**Ein ältrliche Tages-Gouvernante** für einige Stunde des Tages wird zu erwachsenen Mädchen aufgenommen. Näh. die Exp. 22702

**Vollkommenen Unterricht** fürs Komptoir in der einfachen und doppelten **Buchführung** (für Kaufleute, Fabriken, Sparkassen, Banken und **Defonomie**), Merkantil-Rechnen (Kontoforrenten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, **Schön- und Rechtschreiben,** erteilt **S. Bloch,** em. Handelschulprofessor, **Radialstraße 20.** 22701

**Lehrling,** Christ, wird aufgenommen in der **Wäsche-Moderne-Waarenhandlung** des **Gustav Beder,** **Bäckergasse, Lofal Nr. 7.** 22638

**Eine Kassirin,** die bei ihren Eltern wohnhaft ist, wird für das **Papiergeschäft, Königsgasse 6,** aufgenommen. Zu sprechen von 1/2 9—1/2 10, Mittags von 12—1. 22687

**Gründlichen und praktischen Unterricht im Engl.** und **Klavier** erteilt ein geborener Engländer. Wo? sagt die Exp. 22682

**Wein,** circa 360 Eimer letzter **Reifung** zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22682

**Borzügliche Trafik,** alter Posten, in bestem Betriebe, ferner eine Kleinhandlung mit **Trafik,** schönster **Platz,** sehr frequent, abzulösen bei **H. Neuman,** **Radialstraße 72, 1. St. 6, Ecke Strabengasse.** 22640

**Seirathsanträge.** 1 kinderlose Witwe, 26 Jahre alt, mit baar 80,000 fl., 1 junge Witwe mit 10,000 fl., 1 Fräulein (Waise) mit 25,000 fl., 1 Fräulein mit 8000 fl., 1 Fräulein mit 3000 fl. suchen zu heirathen. Näh. **Gebe-Agenur Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6.** 22688

**Eine Villa,** 12 Zimmer mit Veranden, großem Garten, Stallungen, Glashäusern, Eisgrube Alles im besten Stand, mit 12,000 fl. Anzahlung zu verkaufen oder nehme für 12,000 fl. einen Grund mit Stallungen und Feldern in **Tausch,** jedoch höchstens 1/2 Stunde per **Wagen** von **Budapest** entfernt. Näh. **Caré Szidon,** **Franziskanerbazar.** 22662

**Offene Stellen:** für **Spizzen, Verwalter, Maschinenisten, Aufseher, Obermüller, Magaziniere** und **Portiers.** Näheres **Annoncen-Expedition, Budapest, Promenadegasse 3.** Dasselbst ist eine **Reisebegleiterin-Stelle** zu erfragen. 22699

**Klavier.** Ein **70ft. Stuhlfügel,** im besten Zustande, ist um 220 fl. zu verkaufen. **Königsgasse 34, 1. St. 10.** 22691

## 46 fr. das Paket vollwichtige Prima Tafelkerzen

4 4, 5, 6, 8 u. 12 Stück à 560 Gramm, aus der renomirten **Brüner Kerzenfabrik,** ebenso **Lusterkerzen** u. die beliebten **Brüner Original-Hohlkerzen.** Bei Abnahme von wenigstens 5 Paket. Bei Abnahme von 100 Paketen **franz. Riste** und 2% **Scouto.** Einzelne Pakete 47 fr. So auch empfehle bestens elegante farbige **Girandolkerzen.** Ferner das weltberühmte, in allen Weltausstellungen allein ausgezeichnete, in seiner Wirkung unübertreffliche

### Zacherl's Insektenpulver,

welches alle Insekten zuverlässig vertilgt; dieses Pulver ist — um dessen Verbreitung im Publikum zu erleichtern — außer in den bekannten großen Original-Kartons à 1 fl. allerneuestens auch in eleganten 50 Gramm enthaltenden Original-Kartons à 20 fr. stets bei **Gefertigtem** vorrätzig. **Wiederverkäufer** erhalten **Begünstigungen.** 12755

**Moriz Jengery's** Nachfolger, **Oel- und Petroleum-Geschäft,** **Budapest, Josephplatz 10.**

## Lang Agoston, Budapest, Rosenplatz Nr. 2. Sonnenschirme.

Größte Auswahl in allen modernen Fagons aus den neuesten Stoffen, in **Seide, Moire, Wolle u. Atlas** zu den billigsten und festesten Fabrikpreisen. **Provinzaufträge** werden prompt effectuirt. — **Wiederverkäufer** erhalten entsprechenden **Rabatt.** 12513

## Wohnungen und Gewölbe.

In dem im Umbau begriffenen Hause der **Waaggasse Nr. 12** sind pro 1. November d. J. Wohnungen und für **Fabrik-Niederlagen** besonders geeignete **Gewölbe** nebst **Kellerlokalitäten** zu vergeben. Näheres Auskunft erteilt 12667

**August Csaly, Palatingasse 30.**

## Promessen

auf **Theiss - Lose,** Haupttreffer fl. 100,000, Ziehung schon am 15. Mai!!! nur fl. 1.50 u. 50 fr. Stmpl. Bankhaus 12794 **J. Löry, Budapest,** Satvanergasse Nr. 17. Eigentümer und Herausgeber der finanziellen Zeitschrift „Magyar Mercur“

## Ziehung PROMESSEN 15. Mai 1. Juni

**Theiss-Lose** 1.50 u. Stpl. 1864-er ganze fl. 4.— halbe fl. 2.25 und Stempel.

Bei 2 Promessen 1 Wiener Armen-Los à 30 fr. gratis

## Börse- und Wechselgeschäft

der **administra-tion des „LLOYD“** werden **coulantest** **SIGMUND ENGEL u. Co.,** effectuirt. **Budapest, Dorotheagasse Nr. 5** **Spekulationen** durch **Prämie auf Gewinn** mit begrenztem Verlust werden bestens empfohlen. Man kann hiebei selbst im ungünstigen Falle nur die gezahlte kleine Prämie verlieren und dennoch die **größten Gewinne** erzielen. 12716

Eingesendet. Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.

**In Dr. Leitner's** seit 38 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt,** **Budapest, Trommelgasse 18,** werden **geheime,** noch so veraltete Krankheiten jeder Art so auch **Schwächezustände, Gichtausfälle, Gichtbeschwerden** u. auch **brüchig, gründlich, schnell** und **sicher** ohne **Folgeübel** geheilt und auf **Verlangen** **Medikamente** besorgt. **Ordination:** täglich bis 8 Uhr Früh, von 1—5 Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.